

Erwarte Großes von Gott und unternimm Großes für Gott

missionsbrief



Nummer 39 | Sept./Okt. 2013 | www.missionsbrief.de



Die Gebete einer Mutter

Bodensee-Konferenz Lindau/B. | 28. Sept 2013 | Inselhalle | 10 Uhr | BIST DU BEREIT? | mit H. Schaidinger



Alle Artikel als mp3-Dateien
unter missionsbrief.de

INHALT

- | | | | |
|----|---------------------------------|----|-----------------------------------|
| 2 | „40-Tage-Buch“ 2 | 12 | Gott erhört Gebet! |
| 4 | Kannst du uns taufen? | 14 | Gott wusste, was für mich gut ist |
| 5 | Wundersame Befreiung | 15 | Gesundheits-Missionsschule |
| 6 | Die Gebete einer Mutter | 16 | Tom, der Zettelschneider |
| 8 | In the „UPPER ROOM“ | 17 | Missionsprojekte |
| 10 | Bist du bereit, alles zu geben? | 19 | Werbung |
| | | 20 | NEU Video-Seminar |

Herausgeber u. Redaktionsleiter

Helmut Haubeil, Prediger i. R.
Rosenheimer Str. 49, D-83043 Bad Aibling
Tel.: 08061-4900-712
E-Mail: h.haubeil@serviceline.net
Mitglied von ASI-Deutschland

Klaus Reinprecht

Redaktion u. Layout: Peter Krumpschmid

Webmaster: Frank Bögelsack
Herstellung und Versand: Konrad Print & Medien, Rudersberg/Württ.

Bildnachweis: sxc.hu: Seite | D-Passion;
5 quil; 7 abcdz2000; 10 clblood; 13 eyebiz;
15 mzacha, Cjci; 16 savecom

Herausgegeben für den „Förderkreis Usbekistan und Indien“ der Advent-Gemeinde Bad Aibling und alle beteiligten Gemeinden, den „Förderkreis Rumänien Mission“ und die Initiativgruppe „Gebet für Mission“.

Ziel: Information und Motivation für die Bereiche: Gemeindegründung, Heimat- und Weltmission, Erweckung u. geistliches Leben.

Erscheinen: 2 x jährlich: März/April, September/Okttober

Infostand dieser Ausgabe: Juni 2013

Richtwert pro Exemplar

1 Exemplar - 40 Cent bzw. 60 Rappen bei Versand von mindestens 10 Stück. Die Abgabe erfolgt kostenlos mit der Bitte um Spenden.

Verteilung: Den Missionsbrief entweder für alle Schriftenfächer einer Gemeinde beziehen oder an die Ausschussmitglieder und die missionsorientierten Geschwister verteilen.

Probe-Exemplare stehen zur Verfügung

Bestellungen: bei H. Haubeil, möglichst als Ser-, 10er-Pack oder ein Mehrfaches davon.

Alle Angaben ohne Gewähr!

Konto für Deutschland

Freikirche der S.T. Adventisten
Sparkasse Lindau/B.
Konto 130435 BLZ 731 50 000
Zweck: Missionsbrief

Konto für EU-Länder

Freikirche der S.T. Adventisten
Sparkasse Lindau/B.
IBAN: DE60 731 50000 0000 1304 35
SWIFT-BIC: BYLADEM1MLM
Zweck: Missionsbrief

Konto für die Schweiz

Banküberweisung auf „Konto für EU-Länder“ (siehe oben) jetzt möglich und auch preiswert. Per Post ist es teuer!

Um Fürbitte für Inhalt und Wirkung des Missionsbriefes wird gebeten.

EHRE SEI GOTT

„40-Tage-Buch“

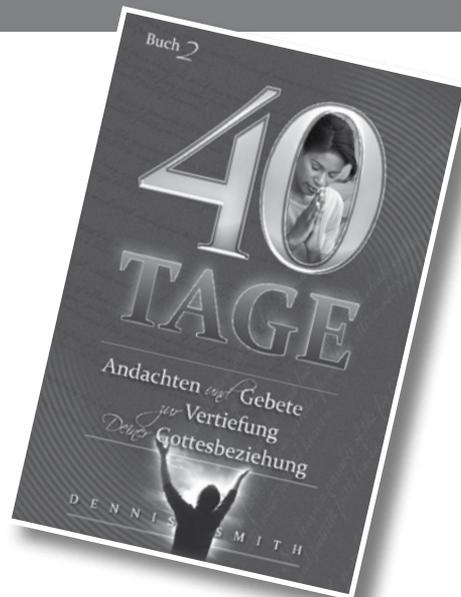
Das „40-Tage-Buch“ Nr. 2 hat dieselbe Struktur und denselben Umfang wie das Buch Nr. 1, das im deutschsprachigen Raum schon weit verbreitet ist. Der Schwerpunkt für diese weiteren „40 Tage“ liegt auf der Vertiefung der Gotteserfahrung und der persönlichen Beziehung zu Gott. Da werden die Ursachen für die Nöte und Schicksalsschläge der Gläubigen in beeindruckender Weise erklärt und durch das Wort Gottes sehr verständlich erläutert. Zusammen mit anderen biblischen Wahrheiten wird dargelegt, was Gläubige über die Souveränität Gottes (Oberherrschaft, Unabhängigkeit, Allmacht) verstehen sollen. Dieses zweite Andachtsbuch möchte für uns während 40 Tagen des Gebetes einen weiteren wertvollen Schwerpunkt setzen.

Erfahrungsbericht

Das „40 Tage-Buch“ Nr. 2 von Dennis Smith ist ein großer Segen für mich (ich las die amerikanische Ausgabe). Die Menschen, für die ich bete, erleben positive Veränderungen in ihrem Alltag. Mit einem Freund führte ich während der 40 Tage ein tiefes, geistliches Gespräch. Er berichtete mir, dass sein Leben in den letzten Wochen anders verlaufen sei. Er habe ein größeres Bedürfnis zu beten, denke mehr über Gottes Wort nach und könne Negatives aufgeben, das für ihn vorher wertvoll und erstrebenswert war. Da fasste ich den Mut und erzählte ihm von dem 40-Tage-Buch und bekannte, dass er einer von den fünf Personen sei, für die ich bete. Daraufhin rief er voller positiver Überraschung: „Du bist also für das Ganze verantwortlich“.

Ein Mädchen entschied sich dafür, ihr Leben ganz Gott hinzugeben. Obwohl sie den christlichen Glauben seit ihrer Kindheit kannte, lebte sie ohne Gott und war vom weltlichen Leben total gefangen. Jetzt ist sie komplett verwandelt; alle, die sie kennen, sehen es und wundern sich. Sie studiert mit mir die Bibel, nimmt selber an dem 40-Tage-Programm unserer Kirche teil und möchte andere zu einem ernsteren Glaubensleben ermutigen. A.M.

Von Helmut Haubeil



40 Tage - Band 2

Andachten und Gebete zur Vertiefung Deiner Gotteserfahrung von Dennis Smith

Top Life - Wegweiser Verlag
195 Seiten, Taschenbuch
Preis: € 12,80, (CHF 19.20)
ab 10 Ex. € 11.80, ab 20 Ex. € 10.80
zuzüglich Versandkosten

Bestellung

Top Life Wegweiser-Verlag
Prager Str. 287, A-1120 Wien
Email: info@wegweiser-verlag.at
Shop: www.toplife-center.com
Tel.: +43 (0)1-22 94 000

Konrad Print und Medien

Im Kiesel 3, D-73635 Rudersberg
E-Mail: info@wertvollleben.com
Shop: www.wertvollleben.com
Tel.: +49 (0)7183-42 88 18

Adventist Book Center

Bogenhofen 2 b, A-4963 St. Peter
E-Mail: verkauf@adventistbookcenter.
Shop: www.adventistbookcenter.at
Tel.: +43 (0)7722-63125 170

Advent-Verlag Zürich

Leissigenstrasse 17, CH 3704 Krattigen
E-Mail: info@advent-verlag.ch
Shop: www.av-buchshop.ch
Tel. +41 (0)33 654 10 65, vormittags

Liebe Brüder und Schwestern!
Liebe Missionsfreunde!

Erweckung bewirkt Mission

Stimmt das? Warum ist das so? Der Heilige Geist bewirkt in unserem Leben eine Veränderung. Wir empfangen Freude und göttliche Kraft. Daher drängt es uns, das weiterzugeben, was wir erleben. Das Sprichwort „Wes das Herz voll ist, geht der Mund über“ bewahrheitet sich. Die Veränderungen in unseren Herzen wirken zum lebendigen Zeugnis für Christus und zum liebevollen Einssein untereinander in Ehe, Familie und Gemeinde. Jesus sagte, dass die Welt an diesem Einssein erkennt, dass wir seine Jünger sind, dass Jesus von Gott gesandt ist und dass Gott sie (die Welt) liebt. Ja, es stimmt: Erweckung bewirkt Mission! Die Erfahrungen auf Seite 12f bestätigen es.

Das „777-Gebet“

Was bedeutet dir die Zahl 777? Sie begleitet uns nun schon seit drei Jahren. Ja, genau, darum geht es: Siebentags-Adventisten beten 7 Tage in der Woche um 7 Uhr morgens oder/und um 7 Uhr abends um Erweckung und Reformation. Durch Gottes Gnade erleben wir auch bei uns erste Anzeichen einer Erweckung. Ist das eine Erhöhung der 777-Fürbitte?

Video-Seminar „Schritte zur persönlichen Erweckung“

Das Video-Seminar von Helmut Haubeil zum Thema „Schritte zur persönlichen Erweckung“ enthält drei Bereiche:

1) Durch den spannenden Erlebnisbericht „Vom Prokuristen zum Prediger“ wird aufgezeigt, wie man den Willen Gottes für sein Leben erkennen kann.

2) Drei Ansprachen führen in das Thema „Schritte zur persönlichen Erweckung“ ein.

3) Außerdem findet man auf der Doppel-DVD ein Interview mit H. Haubeil und eine Fragestunde zum Thema „Leben im Heiligen Geist“.

Die professionell gestalteten Videoaufnahmen eignen sich sehr gut für Hauskreise oder Gemeinden, um in die

Thematik „Leben im Heiligen Geist“ einzuführen. Die DVDs können auch für einen Impuls-Sabbat für Gemeinden eingesetzt werden, die ein „40-Tage-Programm“ durchführen wollen.

Weitere Infos über das Video-Seminar auf Seite 24. Die Anleitung für das gesamte „40-Tage-Programm“ ist auf www.missionsbrief.de – 40-Tage – Anleitung zu finden.

„40-Tage“ – ausgezeichnete Vorbereitung für Evangelisationen

Auf der Seite 18 sind die Stellungnahmen der Gemeinde-Ausschussmitglieder der Gemeinde Zürich-Wolfswinkel bezüglich der Vorbereitung eines zweiten „40-Tage-Programms“ zu finden. Sie planen einen Impuls-Sabbat mit diesen Themen und starten am darauffolgenden Sabbat das zweite Mal mit dem „40-Tage-Programm“.

Missionsbrief

Wegen besonderer Umstände mussten wir diesen Missionsbrief bereits im Mai fertig stellen. Dadurch sind leider die Missions-Projekte etwas zu kurz gekommen, denn wir bekommen die entsprechenden Berichte meist erst im Sommer.

Wir drucken immer einige Extra-Exemplare des Missionsbriefes, sodass noch nachbestellt werden kann.

Erfahrungen berichten

Wenn du Erfahrungen zum Thema „Leben im Heiligen Geist“ machst, die du gerne weitergeben möchtest, um andere auch zu ermutigen, dann berichte sie uns. Wir würden sie gerne im Missionsbrief mit deinen Initialen veröffentlichen. Die (E-Mail-)Adresse von Helmut Haubeil findest du im Impressum auf Seite 2. Im Voraus herzlichen Dank!

Mit herzlichen Grüßen
H. Haubeil und Team

777

GEBETSANREGUNGEN für Erweckung in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Einen herzlichen Dank all alle, die uns im Gebet unterstützen wollen.

1. Dank, dass Gott uns durch unsere Leitung und Verlage geeignete Literatur zur Verfügung gestellt hat.
2. Lob und Dank für alle, die begonnen haben, täglich um Hingabe und den Heiligen Geist zu beten. Bitte, dass sie mit Freude dabei bleiben und eine deutliche Veränderung erleben.
3. Bitte, dass diejenigen, die die entsprechende Literatur bereits haben und noch nicht täglich im Glauben um Hingabe und den Heiligen Geist beten, es tun.
4. Bitte, dass die, die noch gar nichts von dieser Literatur wissen, damit in Berührung kommen.
5. Dank und Bitte, dass der Herr uns eine stille und nachhaltige Erweckung schenkt und sie beschützt.

www.missionsbrief.de

„Wir siegen, weil Jesus gesiegt hat!“
Sehr bedeutsame Predigt von Emilio Knechtle über den Heiligen Geist mit manch neuen Erkenntnissen. Zum Abhören unter „Predigten hören“ und zum Lesen oder Kopieren unter „Predigten“.

„Attraktiver Glaube“ Predigt von Helmut Haubeil. Unter „Predigten“.

ISLAM: Göttliche Unterweisung durch „Mann in Weiß“

„Kannst du uns taufen?“

Kenia

Ein adventistischer Pastor wurde gebeten, in einer Stadt jemanden zu besuchen. In dieser Stadt wurden Christen wegen ihres Glaubens verfolgt. Als der Prediger zu der angegebenen Adresse kam, entdeckte er zu seinem Erstaunen, dass er in das Heim des moslemischen Imam eingeladen worden war. Er fürchtete um sein Leben, hatte aber das feste Gefühl, dass er trotz allem an die Tür klopfen müsse.

Er wurde hereingebeten und entdeckte, dass sich nicht nur der Imam selbst im Haus befand, sondern noch weitere 30 moslemische Männer anwesend waren! Jetzt wurde es ihm noch mulmiger zumute. Da fragte ihn der Imam: „Kannst du uns an einem geheimen Ort taufen?“ Während er noch versuchte zu verstehen, was hier vorging, entfuhr dem Pastor die Frage: „Moment! Woher weiß ich denn, dass ihr richtig vorbereitet seid?“ Worauf der Imam mit heiliger Ehrfurcht antwortete: „Seit mehreren Monaten ist mir jeden Abend ein Engel erschienen und hat mich in den Lehren der Bibel unterrichtet.“ Der Imam hatte dann sein Wissen an die 30 Männer weitergegeben. Als die Gruppe vom Pastor ernsthaft befragt wurde, stellte sich heraus, dass sie in der Tat in allen Lehren der STA gut gegründet waren! Der Pastor taufte die ganze Gruppe.

Philippinen

Weltweit gibt es Menschengruppen – manche davon in sehr abgelegenen Gebieten – die von Gott unterwiesen werden – zum Teil auf sehr wunderbaren Wegen.

Vor kurzem bahnte sich eine Missionarsfamilie ihren Weg durch einen dicht bewaldeten, bergigen Dschungel auf den Philippinen, um bei ihrer Ankunft in einem Dorf festzustellen, dass ihr Kommen den Oberhäuptern der verschiedenen Dörfer durch Träume bereits angekündigt worden war.

Als Pastor Tim begann, evangelistische Versammlungen zu halten, hatten noch mehr Menschen Träume, um dann als Konsequenz die Oberhäupter mehrerer Dörfer der Umgebung aufzufordern, zu diesen Treffen zu erscheinen!

Vielen Moslems wurde in Träumen ein „weiß gekleideter Mann“ gezeigt, der ihnen sagte, dass sie zu den Siebenten-Tags-Adventisten gehen sollten, um die Wahrheit über die letzten Tage der Welt zu hören. Sobald sie die Wahrheiten der Heiligen Schrift lernen, identifizieren sie diesen Mann in Weiß als Jesus Christus.

In einem moslemischen Land mietete ein Pastor eine große Werbefläche und ließ folgenden Text darauf drucken: „Falls Sie einen Traum hatten, in dem Sie einen Mann in Weiß gesehen haben, rufen Sie bitte folgende Nummer an ...“ Es erreichten ihn mehr als 100 Anrufe von Moslems, die auf der Suche nach der Wahrheit waren.

AWR-Newsletter 21.02.2013

Wie erreicht Gott unsere moslemischen Geschwister?

Yousef Buginda lebt in einer kleinen Stadt in Westafrika. Da er Moslem war, brachte er seinen schwer erkrankten Sohn zur Moschee, damit für ihn gebetet werden konnte. Aber es trat keine Besserung ein. Die Leiter der Moschee wiesen Yousef daraufhin an, eine Ziege zur Moschee zu bringen und sie zu schlachten. Sie sagten ihm: „Dann wird dein Junge wieder gesund werden.“ Yousef selbst erwiderte: „Ich glaubte nicht, dass der Geist Gottes so etwas verlangt.“ Er lehnte es ab, ihren Anweisungen nachzukommen!

Yousef's Zeugnis

Während ich in der Stadt unterwegs war, traf ich eine Schwester, die, nachdem sie sich nach der Gesundheit meines Sohnes erkundigt hatte, mich aufforderte, ihn in ihre Kirche zu bringen, damit man dort für ihn beten könne. Sie sagte: „Ich weiß, dass ihr Moslems etwas gegen Christen habt.“ Ich empfand Schmerz und Scham bei dem Gedanken, dorthin zu gehen, deshalb bat ich meine Frau darum, unseren Sohn zu begleiten. Nach einer Woche Fürbitte war er geheilt. Als Moslem wollte ich nicht in diese Kirche gehen und außerdem war unser Sohn ja wieder gesund geworden.

Leider erkrankte er aufs Neue. Wegen dieser neuen Erkrankung bat uns ein anderer Christ, den Jungen zur Fürbitte in seine Kirche zu bringen. Er sagte: „Der Islam kann für deinen Sohn nichts tun.“

So brachten wir ihn zur Kirche, dort wurde für ihn gebetet und er wurde geheilt. Daraufhin entschloss ich mich, nicht länger zur Moschee zu gehen und stattdessen dort zu bleiben, wo Menschen im Namen Jesu beteten.

Neues Licht

Einige Tage später stellte ich mein Radio an und geriet während der Senderwahl auf die Frequenz von AWR. Es war die „Stimme der Hoffnung“ auf Kisuheli. Ich merkte, dass es einen erheblichen Unterschied gab zwischen der Verkündigung der protestantischen Kirche, in der ich vor kurzem gewesen war und dem, was ich jetzt bei der „Stimme der Hoffnung“ hörte. Ich verfolgte vier Monate lang die Sendungen von AWR und wurde durch die Verkündigung erbaut.

Fester Entschluss

Eines Samstagmorgens fuhr ich meinen Sohn zur Schule und sah eine Gruppe von festlich gekleideten Menschen. Ich vermutete, dass in der Nähe ein Versammlungsort der Adventisten sein müsse. Ich wollte hingehen, aber eine Kraft hielt mich zurück. Glücklicherweise sah ich einen Jungen kommen, den ich sehr gut kannte. Er bestätigte mir, dass es sich hier um das Gotteshaus der Adventisten handelte und dass er selbst auch gekommen sei, um anzubeten. Er wollte mich überreden, ihn gleich zu begleiten, aber ich wehrte mich, weil ich für einen Gottesdienst nicht angemessen gekleidet war.

Ich versprach ihm, dass ich am folgenden Sabbat kommen würde. Am Sabbat, dem 20. Oktober 2012, ging ich zum Gottesdienst. Am 27. Oktober schloss ich mich öffentlich durch die Taufe der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten an. Dies ist das Ergebnis des Dienstes von AWR. Erlösung findet man allein in Jesus Christus.

AWR-Newsletter 30.01.2013

Afrikanischer Evangelist wird mit dem Tod bedroht

Wundersame Befreiung



Vor kurzem traf ich einen Evangelisten aus Afrika, der mir seine Geschichte erzählte. Ich werde ihn aus Sicherheitsgründen Pastor Philip Moussa nennen. Als Verkündiger des Wortes Gottes brachten ihn seine Pflichten in ein Nachbarland, in dem eine große Anzahl Moslems friedlich leben – jedenfalls die meiste Zeit.

Da es sich um einen Ort handelt, an dem es sehr wenige Siebenten-Tags-Adventisten gab, begann Philip, um eine große Glaubensernte zu beten. Die Gemeindeleiter vor Ort mieteten einen Raum in einer größeren Stadt und bereiteten den Saal für die Vorträge vor. Es war jedoch notwendig, für Veranstaltungen dieser Art von den örtlichen Behörden eine Genehmigung einzuholen.

Da dies aber ein religiös-festlicher Monat war, hatten die streng religiösen Oberen der kommunalen Verwaltung die Gewohnheit, besondere Gefälligkeiten als Zeichen ihrer Hingabe und ihres Wohlwollens zu gewähren. Daher hatten die Adventisten keinerlei Problem, die erbetene Genehmigung zu bekommen.

Die Zuhörer wurden von der Wahrheit über Gottes Liebe angesprochen und sie entschieden sich für Jesus.

Das wurde bekannt und es gefiel den Leuten in der kommunalen Verwaltung überhaupt nicht. Heimlich schmiedeten sie einen Plan, wie sie diesen Eindringling, der Menschen vom Glauben ihrer Väter wegführte, los werden könnten. Sie stimmten alle in einem überein: „Er verdient es zu sterben“.

Als der Tag nahte, an dem Philip getötet werden sollte, wurde der Frau eines Pastors einer anderen Glaubensgemeinschaft ein Traum gegeben, in dem sie angewiesen wurde, Philip Moussa wissen zu lassen, dass er in der darauffolgenden Nacht getötet werden sollte. Der Traum war so eindrucksvoll, dass sie es den adventistischen Gemeindeleitern erzählte, damit Philip fliehen konnte.

Aber zu entkommen war nicht so einfach. Pro Woche gab es nur einen einzigen Flug aus dem Land und bis zur Grenze war es viel zu weit. Außerdem gab es viele Kontrollposten, die er hätte passieren müssen. So entschloss sich Philip, zu bleiben und mit den Verkündigungen fortzufahren.

Die Nachricht von dieser Verschwörung, den Pastor zu töten, verbreitete sich in der ganzen Stadt. Bewaffnet mit Messern und Schwertern stand die Todesschwadron bereit, die Befehle des ranghöchsten Leiters der Kommune auszuführen.

Als der Abend nahte, befand sich Philip in einem Nebenzimmer des Veranstaltungsraumes und bereitete sich im Gebet auf die Verkündigung vor. Plötzlich stürmte eine Gruppe schwer bewaffneter Männer in den Raum, auf der Suche nach dem Pastor. Philip saß auf einem Sessel bei einem kleinen Tisch. Für eine Flucht war es zu spät: er konnte nichts anderes mehr tun, als um Gottes Schutz zu bitten. Die Männer schwanzen ihre Schwerter und durchsuchten fieberhaft den Raum. Die ganze Zeit über gingen sie an Philip vorbei, ohne ihn zu sehen oder zu berühren. Philip erinnert sich: „Ich war versucht, die Männer anzusprechen, aber eine sehr schwere Hand presste sich auf meinen Brustkorb, wie ein schwerer Stein, bis zu dem Punkt, an dem ich kein einziges Wort mehr von mir geben konnte; ich konnte kaum noch atmen!“

Schließlich gingen die Männer – frustriert und wie vor den Kopf geschlagen. Nachdem einige Zeit vergangen war, betrat Philip das Podium und teilte seine Freude an Jesus als persönlichen Erlöser mit den Zuhörern. Mehr als 70 Zuhörer hatten Christus bereits angenommen und bereiteten sich auf die Taufe vor. Diese Neuigkeiten erzürnten die Leiter der Stadt. Sie mussten diesen Feind der Traditionen ihrer Vorfahren unbedingt los werden.

So mischten sich die Bewaffneten während des Vortrags unter die Zuhörer und warteten auf den Befehl zum Angriff. Gerade als die Versammlung geendet hatte, erhob sich ein Herr und sprach: „Was dieser Mann gesagt hat, ist wahr und er verdient es nicht, dass man ihm etwas antut.“ Später erzählte mir Pastor Philip, dass weder er noch seine Geschwister diesen Mann jemals bei den Versammlungen erblickt hätten. Nach diesem Abend wurde er nie mehr gesehen!

Offensichtlich hatte jemand die Polizei verständigt, die eine Gruppe Polizeibeamte sandte, um die Situation einzuschätzen. Als sie dort ankamen und die

bewaffneten Männer sahen, kehrten sie zum Polizeirevier zurück, da sie nicht gegen diese ortsansässigen, einflussreichen Anführer vorgehen wollten.

Nur Momente später tauchte der Polizeichef persönlich im Saal auf. Er blieb in der Eingangstür stehen und gab dem Pastor ein Zeichen, zu ihm zu kommen. Es gab nur einen einzigen Weg dorthin. Der Pastor musste die ganze Länge des Raumes durchqueren, um auf die Straße zu kommen. Würde Philip dem Polizeiobersten gehorchen, im Wissen, dass er dann direkt an den wartenden Mördern vorbei musste? Er hatte keine andere Wahl. Die Gemeinde saß atemlos da, während Philip ruhig durch den Mittelgang in Richtung Eingangstür schritt. Wie ein Rudel Wölfe stürmten die Männer auf ihn los. Aber jedes Mal, wenn einer der Männer Anstalten machte, Philip zu ergreifen, fiel er kraftlos zu Boden. Sie konnten ihn nicht berühren! (Psalm 34,7 erinnert uns: „Der Engel des Herrn lagert um die, die ihn fürchten, und er errettet sie.“) Als er die Eingangstür unverletzt erreicht hatte, nötigte der Polizeichef Philip, in den Streifenwagen zu steigen und er raste mit ihm zum Polizeirevier. Dort angekommen, entdeckte Philip, dass seine Genehmigung widerrufen worden und er bis auf weiteres inhaftiert sei. Kurz darauf wurde der Vorsteher des Missionsfeldes ebenfalls verhaftet.

Beide verbrachten mehr als eine Woche in Haft, ehe sie wieder auf freien Fuß kamen. An jenem Abend, kurz nach seiner Verhaftung, versammelte sich eine Menschenmenge vor der Polizeistation, die den Prediger sehen wollte, der auf so wundersame Weise entkommen war. Unter ihnen befand sich ein tränenüberströmter älterer Herr. Die Polizisten fragten Philip, ob er wisse, weshalb dieser Mann weinte und Philip verneinte. Der Polizeioberst erzählte ihm dann, dass es der Anführer der Todesschwadron sei. Er selbst sei jetzt in Gefahr, weil er nicht im Stande gewesen war, die Verschwörung .

Die Arbeit in diesem Land sieht sich mit ernsthaften Herausforderungen konfrontiert, jedoch – wie diese Erfahrung belegt – streckt Gott seine Hand nach all denen aus, die auf seine Liebe reagieren.

AWR-Newsletter 22.03.2013

Bekehrungsgeschichte von Emilio Knechtle

Die Gebete einer Mutter ...

Dass ich heute ein Siebenten-Tags-Adventist bin, verdanke ich neben dem allmächtigen Gott den Gebeten meiner alten Mutter, die in der Schweiz lebt.

Ich wurde vor 40 Jahren in Lugano geboren und wuchs unter ärmlichen Verhältnissen auf. Mein Vater war Bankangestellter und meine Mutter vermietete einige Räume unserer Wohnung an Pensionäre, um etwas zum Lebensunterhalt beizutragen. Mein Vater war Katholik; meine Mutter hatte keinen Glauben.

Als ich zwei Jahre alt war, erkrankte ich schwer an einer Blutkrankheit, für welche die behandelnden Ärzte

keine Heilung wussten. Sie sagten meiner Mutter, dass ich sterben würde. Eines Tages machte sie die Bekanntschaft einer älteren Dame, der sie von meiner Krankheit erzählte. Sie brachte die Frau mit in die Wohnung und diese kniete an meinem Bett nieder und betete für mich. Dann behandelte sie mich mit kalten und warmen Waschungen und verordnete, mir nur Früchte zu essen zu geben. Während dieser Zeit der Kur erzählte sie meiner Mutter viel von Jesus und der Adventbotschaft, denn sie war eine Adventistin.

Meine Mutter versprach Gott, dass sie ihm ihr Kind weihen wolle, wenn er es wieder gesund mache. Ich wurde gesund und meine Mutter wurde Adventistin. Sie hielt den Sabbat unter schweren Kämpfen und weinte oft, denn der Vater war sehr dagegen. Er wollte, dass ich katholisch erzogen würde. So wurde ich mit der Adventlehre vertraut. Aber ich hatte wenig Interesse für sie, denn die Uneinigkeit im Glaubensleben meiner Eltern gefiel mir nicht und ich hatte den Wunsch, die Welt kennenzulernen. Ich wollte nach Amerika. Der Vater war einverstanden; aber erst musste ich den Beruf eines Bankiers erlernen. Ich besuchte eine gute Schweizer Hochschule und ging dann 1946 nach Amerika. Der

Mutter brach fast das Herz. Alles ging nach meinem Wunsch. Ich bekam eine gute Stellung in einer medizinischen Firma, die mich weiter ausbildete und mich in alle Welt sandte. Geld war kein Problem mehr und ich genoss das Leben. Aber in der Schweiz betete eine Mutter für ihr Kind.

Im Jahr 1950 lernte ich eine junge Frau kennen und verlobte mich. Sie stammte aus einem reichen, aber christlichen Hause in New York - Long Island. Ich kam in eine gläubige Familie, in der viel gebetet wurde. Eines Tages bat mich die Mutter meiner Verlobten ins Musikzimmer und fragte mich: „Was bedeutet für dich Johannes 3,16?“ Ich wusste auf diese Frage keine Antwort zu geben, denn ich wusste nicht einmal, was da geschrieben stand. Trotzdem gab sie uns die Einwilligung zur Hochzeit, und wir fuhren nach Bermuda in die Flitterwochen.

Ich wurde von meiner Firma beauftragt, die karibischen Inseln zu besu-

chen. Meine Frau begleitete mich und suchte dort die Methodisten-Kirche auf, und so kam ich mit dem Pastor dieser Kirche in Berührung und ins Gespräch über religiöse Dinge. Dies war der Anfang meiner Bekehrung.

Eines Sonntags bat mich der Pastor, eine Sonntagsschulklasse zu übernehmen. Doch ich weigerte mich, weil ich doch nicht viel von der Bibel wusste. Er ließ nicht nach mit dem Bitten und schrieb mir alle Fragen und Antworten der betreffenden Lektion auf. Ich brauchte nur abzulesen – und es funktionierte.

Auf dieser herrlichen Insel lernte ich die Bibel kennen, indem ich jeden Morgen eine Stunde früher aufstand. Ich las die Worte Jesu: „Ich bin das Licht der Welt.“ „Ich bin das Brot des Lebens.“ „In ihm war das Leben.“ Alle diese Worte drangen tief in mein Herz und ich hatte 1000 Fragen. Eines Abends saß ich allein in der Kirche an der Orgel, und während ich spielte, fühlte ich die Nähe Gottes in besonderem Maße, eine geheime Kraft erfüllte mich. Ich fühlte, es war das Wirken des Geistes Gottes.

In der Schweiz betete eine Mutter für ihr Kind und Gott hörte sie.

Ich hatte den Wunsch, von nun an nur noch für Gott zu leben und wurde ein Gefangener Jesu. Es war sein Leiden und Sterben am Kreuz, das mich überwältigte. Ich hatte viel über Jesus gehört, viel von ihm gelesen; aber das Geheimnis seines Todes bewegte mich am meisten. Wir reden zu viel vom Gesetz, vom Gehorsam usw. aber das Hauptthema unseres Evangeliums sollte Jesu Opfertod sein. Ich wurde eine neue Kreatur in Christus. Er gab mir den Sieg und mein Leben erfuhr eine vollständige Umstellung.

Es ging nach New York zurück. Meine Schwiegermutter freute sich, dass ich nun ein gläubiger Mensch geworden war. Wir kauften uns ein Haus in Connecticut und meine Firma gab mir den Auftrag, mehrere ihrer Filialen zu leiten. Ich kam zu Ruhm und Reichtum und hatte in allem Erfolg. Wollte Satan mich schwach machen, indem mir alles glückte? Wenn ich von New York abends heimfuhr mit der Central Bahn nach Canaan, wo wir nun unser Heim hatten, las ich anstelle der Tageszeitungen

EMILIO KNECHTLE

Von 1982 bis zu seiner Pensionierung Ende 1990 predigte Knechtle als Mitarbeiter der Generalkonferenz weltweit. Zuvor, von 1971 bis 1982, als Angestellter der New Yorker Vereinigung der Siebenten-Tags-Adventisten, bereiste er die Vereinigten Staaten, Kanada, Europa und Mexiko. Der Evangelist und Erweckungsprediger Emilio B. Knechtle starb am 16. März 2006.

„Emilio Knechtle war eine geistlich überragende Persönlichkeit, die Tausende auf Christus und seine Gerechtigkeit hinwies“, sagte Ted N. C. Wilson, der eine Zeit lang mit ihm in New York gearbeitet hat. „Er hat in seinem Dienst geschrieben, gepredigt und war auch seelsorgerlich tätig, sein großer Bekanntheitsgrad geht aber auf den alles überragenden Schwerpunkt seiner Verkündigung zurück, nämlich die Betonung der Notwendigkeit einer persönlichen Beziehung zu Jesus Christus und der Annahme seiner Gerechtigkeit, woraus Erweckung und Reformation erwachsen.“ (AR/edp)



meine Bibel. Sagt doch Gott: „So dein Ohr auf Weisheit achtet, so du sie suchest wie Silber und nach ihr forschest wie nach Schätzen, alsdann wirst du die Furcht des Herrn verstehen und Gottes Erkenntnis finden (Sprüche 2,2-4).“

Im Jahr 1957 lernte ich den Evangelisten Billy Graham kennen. Er kam jede Woche in unser Heim und sagte mir, dass ich meinen Glauben und Erkenntnisse auch meinen Mitmenschen mitteilen müsse. Zu diesem Zweck stellte er mir einen jungen Mann als Helfer zur Seite. Bald konnte ich einen jungen Geschäftsmann für Christus gewinnen, der mir nach und nach 20-30 Geschäftsleute in mein Büro brachte, mit denen ich in der Mittagspause über Gottes Wort sprach und die Bibel studierte. Es waren herrliche, gesegnete Stunden. Wahrlich, das Wort vom Kreuz war eine Gotteskraft.

Meine Mutter schrieb mir oft und bat mich immer wieder, doch einmal eine Adventisten-Kirche aufzusuchen. Doch ich tat es nicht; zu viele Vorurteile hinderten mich. Aber ich sandte meiner Mutter die Schriften meines Freundes Billy Graham. Meine Mutter schrieb mir daraufhin nicht – anstelle dessen stand sie eines Tages selber vor mir; aber nicht allein. Sie hatte den Pastor einer ungarischen Siebenten-Tags-Adventisten-Kirche mitgebracht, der mir den Weg der Wahrheit zeigen sollte. Doch ich wollte nichts hören und wurde sehr ärgerlich. Ich bat ihn, mein Haus zu verlassen; ich wollte ihn nie mehr sehen. Traurig, mit Tränen in den Augen, fuhr meine Mutter zurück in die Schweiz.

Jetzt begann für mich eine furchtbare Zeit. Ich verlor meine Stellung. Auch konnte ich nicht mehr beten und war in einer Verfassung, die mich fast zum Wahnsinn trieb. Da wusste ich plötzlich, was mit mir los war. Der Geist Gottes wollte mich in alle Wahrheit leiten und ich hatte mich gegen ihn gestäubt.

Ich ging ans Telefon und rief Br. Solmann, jenen Siebenten-Tags-Adventisten-Prediger, an und bat ihn, noch einmal zu mir zu kommen, da ich ihn unbedingt sprechen müsste. Er war in 15 Minuten bei mir. In seiner stillen, angenehmen Art hörte er mich an und sprach dann mit mir über die Adventbotschaft in einer Art, wie ich sie sonst nicht gehört hatte. Nicht das Gesetz stand im Vordergrund seiner Erklärungen, sondern Christus, der dem Seher auf Patmos die Offenbarung über die letzte Gnadenbotschaft an die Welt enthüllte. Wie Schuppen fiel es von meinen Augen und die Klarheit der herrlichen Botschaft erfüllte mich. Aber noch konnte ich mich nicht zur Taufe entschließen.

Ich hatte ja auch von Ellen G White gehört, vom Geist der Weissagung. Zweifel erfüllten mich, bis ich eines Nachts einen wunderbaren Traum hatte. Jesus stand vor mir in all seiner Lieblichkeit und Herrlichkeit und sagte zu mir mit einer Stimme, deren Klang ich mein Leben lang nicht vergessen werde: „Ellen White ist mein Kind; glaube nur!“

Da fiel die Entscheidung: Ich ließ mich taufen. Danach schrieb ich an Billy Graham: Billy, du hast viel Segen in mein Leben gebracht und jetzt habe ich die große Freude, dir mitzuteilen, dass ich die Gemeinde von Jesus Christus gefunden habe. Ich habe mich taufen lassen und bin jetzt ein Siebenten-Tags Adventist.“ Billy Graham antwortete mit einem Telegramm: „Emilio, du hättest keine bessere Wahl treffen können. Gott segne dich!“

In der Schweiz hatte eine Mutter für ihr Kind gebetet und Gott hatte sie endlich erhört.

Ich dachte jetzt auch an die Worte eines Liedes, die meine Mutter mir in meine Bibel geschrieben hatte, als ich nach Amerika ging und bedauerte, dass ich sie in den Kämpfen und dem Ringen in den dunklen Tagen nicht gelesen hatte. Sie lauten:

Seele, die von Schmerz umnachtet,
trau nur fest auf deinen Gott.
Er will dich nur tüchtig machen
durch all diese Angst und Not.
Willst du ganz mit Jesu leben,
muss dein eignes Ich vergeh'n.
Willst du nützlich für ihn werden,
wird dein Weg durch Sterben geh'n.
Lass dich nur nicht überwinden
von des Satans finstren Macht.
Sieh, des Heilands Wege gingen
einstens auch durch dunkle Nacht.
Darum lass die Zweifel flieh'n,
halt dich nur an Jesum Christ.
Für sein Kind lässt er geschehen
nur was gut und heilsam ist.
Zage nie in dunkler Stunde,
zweifle nie an Gottes Wort.
Was er spricht, geht in Erfüllung.
Glaube, glaube immerfort.

Von nun an stand ich mit meinem Glauben allein in meiner Familie; sie wüteten gegen mich. Aber ich glaube an Wunder, und dass eines Tages auch meine Frau und ihre Lieben dieser herrlichen Wahrheit folgen werden.

Ich bekam meine alte Stellung wieder und der Erfolg stellte sich wieder ein. Eines Tages kam eine alte Dame zu mir und sagte: „Ich will dir eine Schule schenken, wenn du sie leiten würdest.“ Es ist eine Knabenhochschule im Staate Connecticut. Sie hatte den Wert von ei-

ner viertel Million Dollar. Ich nahm das Angebot an und zahlte noch etwas dazu. Ich eröffnete sie mit 250 Schülern – alles Knaben aus reichen und vornehmen Häusern.

Die Religionsstunden erteilte ich selbst und gab meinen Schülern Unterricht im Lichte des gekreuzigten, aufer-



standenen und wiederkommenden Heilandes. Vierzehn dieser Jungen stehen vor der Taufe. Die Lehrer meiner Schule, die Eltern meiner Schüler und meine Familie waren gegen mich – aber ich fürchtete mich nicht. Jesus gibt mir Sieg von Woche zu Woche.

Wir haben nicht mehr viel Zeit, der Welt die herrlichen Wahrheiten zu verkündigen. Die letzten Dinge gehen der Entscheidung entgegen. Darum lasst uns wirken, solange es noch Tag ist. Lasst uns die Last für andere fühlen und füreinander beten, dass wir treu bleiben im Kampf um die Krone des Lebens.

Bericht gegeben von Emilio Knechtle am 7.12.1963 in einer Adventgemeinde in Manhattan, New York.

Emilio Knechtle war ein sehr geschätzter, adventistischer Erweckungsprediger, dessen Predigten auf Kassetten tausendfach verbreitet wurden. Eine Auswahl davon wurde digitalisiert und kann unter www.missionsbrief.de gehört werden (siehe Links unter C, D und K).

„Wir siegen, weil Jesus gesiegt hat!“ *Sehr bedeutsame Predigt von E. Knechtle über den Heiligen Geist*
Siehe unter „Predigten hören“

„Schlüssel finden“ oder „Menschen finden“?

In the „UPPER ROOM“*

Ich wuchs in einem adventistischen Elternhaus auf und besuchte auch einige Jugendveranstaltungen. Manche Sprecher berichteten von außergewöhnlichen Missionserfahrungen und ich dachte mir: „Mensch, diese Jugendlichen machen solche Erfahrungen und mir bleiben nur die 'Schlüssel-Erfahrungen.'“ Man hat einen Schlüssel verloren und betet dann: „Lieber Gott, kannst du mir helfen?“ Wenn man den Schlüssel dann gefunden hat, freut man sich und dankt Gott. Ich bin froh, dass ich diese Schlüsselerfahrungen hatte, aber ich sehnte mich nach mehr. Gott erhörte mein Sehnen, aber zunächst bereitete er mich darauf vor.

Als ich in der Oberstufe war, versuchte ich so gut wie möglich durch die Schule zu kommen, ohne wegen meines Glaubens aufzufallen. Mir war es zu der Zeit wichtiger, zu einer bestimmten Gruppe dazuzugehören. Mein Lebenssinn bestand aus Partys, Computerspielen und Hip-Hop Musik. Leider glaubte ich zu der Zeit, eigentlich ein guter Adventist zu sein. Schließlich besuchte ich jeden Sabbat den Gottesdienst. Eines Tages erschütterte ein Klassenkamerad diese Selbsteinschätzung. Er sagte: „Eugen, du behauptest, ein Christ zu sein. Aber schau dich mal an. Du unterscheidest dich ja überhaupt nicht von uns.“ Diese Aussage traf mich mitten ins Herz. Ich hatte den Eindruck, dass Gott durch meinen Klassenkameraden zu mir sprach. An diesem Tag ging ich nach Hause und machte mir ernste Gedanken über den breiten und den schmalen Weg. Durch diese und auch andere Erfahrungen ermutigte mich Gott, mein halbherziges Christsein aufzugeben. Er lud mich ein, ihm mein Leben ganz zu übergeben.

An einem Freitagabend bat ich Jesus um Vergebung und entschied mich hundertprozentig für ihn. In diesem Moment wurde mir der innere Frieden geschenkt und die Gewissheit, dass ich erlöst sei.

Damals besuchte ich die 13. Klasse und musste mit Bedauern feststellen, dass ich während meiner ganzen Schulzeit meinen Glauben verborgen hatte. So betete ich in meinem „Ober-

gemach“ zu Gott und bat ihn um Gelegenheiten, meinen Glauben mit meinen Klassenkameraden zu teilen.

Einige Tage später hatten wir Religionsunterricht. Der Religionslehrer fragte uns, ob wir nicht noch weitere Referate halten wollten. Ich hatte schon eines gehalten, aber da erinnerte mich Gott an mein Gebet. So entschied ich mich, über das Thema „Schöpfung oder Evolution“ zu referieren. Der positive Nebeneffekt war, dass ich mich erst einmal selber mit dieser Thematik aus wissenschaftlicher Sicht beschäftigen musste. Dabei wurde mir wieder einmal bewusst, dass die Evolutionslehre nur eine Theorie ist und dass man an den Urknall glauben muss.

Das Referat schlug wie eine Bombe ein. Alle redeten darüber und nicht



nur das: Plötzlich kamen die Religions- und Biologielehrer und baten mich, ob ich dasselbe Referat in anderen Klassen halten könnte. Ich willigte gern ein. Am Ende eines Referates sprach mich eine Klassenkameradin an und bedankte sich: „Dein Referat hat mich in meinem Schöpfungsglauben bestärkt.“

Diese Erfahrung bestärkte mich wiederum in meinem Gebetsleben und so ging ich wieder in mein „Ober-

gemach“. Ich betete: „Lieber Gott, bitte schenke mir noch weitere Möglichkeiten, meinen Glauben mit anderen zu teilen.“ Einige Tage später beantwortete Gott dieses Gebet. Die Geschichtslehrerin gab uns die Möglichkeit, Referate im Unterricht zu halten. Für mich war es eine weitere Chance, um Gott zu bezeugen. Es fiel mir nicht schwer, ein passendes biblisches Thema für den Geschichtsunterricht zu finden. Ich entschied mich für das Standbild von Nebukadnezar aus Daniel 2. Bei der Vorbereitung wurde mir bewusst, dass wir wirklich in der allerletzten Zeit leben und die Wiederkunft Jesu nahe ist.

Der Tag kam, an dem ich im Geschichtsunterricht mit der Bibel in der Hand über das Standbild von Nebukadnezar referierte. Ich ging mit den Klassenkameraden alle Reiche durch und wir verglichen die Prophezeiungen mit den historischen Fakten. Am Ende konnte ich ihnen noch eine wichtige Feststellung weitergeben: „Wenn die Abfolge dieser Weltreiche von Gott genau vorhergesagt worden ist, dann kann man doch davon ausgehen, dass auch das letzte Ereignis, das noch aussteht, in Erfüllung gehen wird.“ Beim Nachgespräch konnte ich feststellen, dass einige Mitschüler dadurch zum Nachdenken angeregt worden waren. Ich war sehr glücklich, dass Gott mein Gebet wieder erhört hatte. So suchte ich erneut mein „Obergemach“ auf, um für weitere Erfahrungen zu beten.

Es dauerte nicht lange, da bekam ich eine dritte Möglichkeit, meinen Glauben in der Schule zu bezeugen. Ein jüngerer Schüler fragte mich, ob ich nicht eine Andacht im Bibel-Treff halten möchte. Der Bibel-Treff war ein Ort, an dem sich Christen aus der Schule trafen, um eine Andacht über ein biblisches Thema zu hören. In dieser Zeit beschäftigte ich mich intensiv mit der Wiederkunft Jesu und so sah ich die Einladung als eine weitere Gelegenheit von Gott, dieses Thema mit den anderen Christen aus der Schule zu teilen. Während ich beim Bibel-Treff die Andacht hielt, liefen meine Freunde an dem Raum vorbei und sahen mich durchs Fenster. Sie zeigten mit Fingern auf mich und lachten mich aus. Es entstand ein Kampf in mir und ich musste

die Frage klären: „Was ist mir wichtiger?“ Das, was die Anderen über mich denken oder das, was Gott über mich denkt? Zum Glück hatte ich vor kurzem Matthäus 10,32 gelesen und das gab mir Kraft, mich aus Liebe für Gott zu entscheiden.

Ich hatte das Bedürfnis, noch mehr Erfahrungen mit Gott zu machen. So betete ich darum wieder in meinem „Obergemach“. Kurze Zeit später bekam ich eine Einladung zu einem Missionseinsatz mit „Global Evangelism“ (heute: „Share Him“) nach Kenia. Diese Einladung sah ich als Ruf Gottes und ich wusste, dass mir Gott bei diesem Missionseinsatz besondere Erfahrungen schenken würde. In Kenia angekommen, sollte ich am Sabbat eine Predigt in der dortigen Gemeinde halten. Da die Gemeinde über keine Steckdosen verfügte, bezogen wir den Strom für den Beamer und den Laptop von einem Generator. Ich war gerade dabei, die Predigt zu beginnen, als plötzlich mein Beamer ausfiel. Sofort lief ich in den Schuppen neben der Gemeinde und fragte einen Bruder, was denn vorgefallen sei. Er meinte, dass möglicherweise die elektrische Spannung zu hoch gewesen wäre. Ich versuchte nun, den Beamer wieder einzuschalten – aber leider ohne Erfolg. Negative Gedanken überkamen mich. Die Menschen kamen vor allem wegen des Jesus-Films, der vor den Vorträgen mit dem Beamer gezeigt wurde. So blieben sie dann auch zur Predigt. Ich war enttäuscht und betete: „Lieber Gott, das sind die ersten Tage der Evangelisation und nun ist der Beamer kaputt. Die Evangelisation wird bestimmt ein Reinfluss.“ Dann kamen die Geschwister aus der Gemeinde, klopfen mir auf die Schulter und sagten: „Kein Problem! Wir beten und dann wird er wieder funktionieren.“ Leider hatten wir keinen Erfolg. Die Predigt hielt ich ohne Beamer und kehrte dann am Abend zu den Anderen in das Hotel zurück. Ich berichtete ihnen von dem Missgeschick. Sofort kam wieder der Vorschlag, für das Anliegen zu beten. Ich war skeptisch, denn wir hatten Gott ja schon vorher angefleht und nichts war geschehen. Doch die Gruppe überredete mich und wir baten Gott erneut, ein Wunder zu tun. Nach dem Gebet wurde der Beamer angeschlossen und ich sollte ihn anmachen. Kaum hatte ich auf den Knopf gedrückt, da startete er, als wäre nie etwas gewesen. Gott erhört unsere Gebete, aber eben zu seiner Zeit. Diese Erfahrung musste ich machen, um Geduld zu lernen und Gott mehr zu vertrauen.

Zurück in Deutschland ging ich wieder in mein „Obergemach“ und studierte dort die Schriften von Ellen White zum Thema „Wiederkunft“. Ich fand viele wertvolle Zitate. Eines davon findet sich im Buch „Im Dienst für Christus“, auf Seite 39: „Mit solch einem Heer von gut ausgebildeten jungen Menschen könnte die Botschaft vom gekreuzigten, auferstandenen und wiederkommenden Christus in kurzer Zeit in alle Welt getragen werden.“ In dem Moment dachte ich an die Möglichkeiten, die Gott uns Jugendlichen schenken wollte. So entschloss ich mich, für einen Kongress zu beten, bei dem Jugendliche ausgebildet werden, um die Adventbotschaft in die ganze Welt zu tragen. Später erfuhr ich, dass viele Jugendliche aus Baden-Württemberg das gleiche Anliegen hatten und in derselben Zeit für einen solchen Kongress beteten. Und genau solch einen Kongress schenkte uns Gott: Den Youth in Mission Congress.

Dort segnete uns Gott auch durch den gemeinsamen Missionseinsatz am Sabbat. Vor einigen Monaten besuchte ich eine Frau, die bei einem solchen Einsatz angesprochen wurde. Wir trafen uns regelmäßig am Mittwoch zum Bibelstudium. An einem Tag konnten wir aber mit der Bibelstunde nicht sofort beginnen, da eine Freundin, die zu Besuch war, ihr half. Als sie fertig waren und sich die Freundin verabschieden wollte, sagte die Frau (YiM Kontakt) zu ihr: „Du, der Pastor ist da. Wir sprechen über Jesus. Möchtest du nicht auch dabei sein? Du hattest doch Fragen über Jesus.“ Die Freundin antwortete: „Weißt du, ich habe mich die ganze Zeit gefragt, wer dieser Jesus wirklich ist.“ Ich lud sie ein, mit uns nach Antworten in der Bibel zu suchen.

Wir schlugen die Textstelle aus Johannes 4 auf und lasen zusammen die Geschichte über Jesus und die Samariterin am Jakobsbrunnen. Die Frau konnte sich sofort mit der Samariterin identifizieren, denn auch sie war eine Ausländerin und hatte einige misslungene Beziehungen hinter sich. Doch das wirklich Wertvolle war die Antwort, die sie in diesem Abschnitt von Jesus erfuhr. In Vers 26 sagt Jesus zu der Samariterin, dass er der langersehnte Erlöser sei. Diese Aussage von Jesus über sich selbst bewegte sie sehr.

Da die Frau an Jesus Christus sehr interessiert war, vereinbarten wir einen weiteren Termin am nächsten Tag. Bei unserem Treffen am Donnerstag erzählte sie mir über ihr Leben und ihre okkulte Vergangenheit. Sie erzählte von den übernatürlichen Phänomenen

in ihrer Wohnung und ihren Wunsch, davon befreit zu werden. Dieses Anliegen hatte sie vor zwei Tagen Gott vorgelegt und ihn um Hilfe gebeten. Sie berichtete, dass sie nach dem Gebet eine Stimme vernommen habe. Diese Stimme sagte ihr, dass sie jemanden treffen würde, der ihr den Weg zu Gott zeigen werde. Den ganzen Dienstag hatte sie Ausschau nach dieser Person gehalten, aber leider niemanden getroffen. Am Mittwoch sollte sie dann ihrer Freundin helfen. Es war geplant, dass sie bis 11 Uhr fertig werden sollten, weil dann die Bibelstunde beginnen würde. Doch irgendwie gab es ständig Schwierigkeiten mit dem Werkzeug und sie hatten viel länger gebraucht als gedacht. Als sie dann zu dem Bibelstudium eingeladen wurde und aus Johannes 4 erfuhr, dass Jesus der langersehnte Erlöser der Menschen war, sah sie in diesem Treffen die Erfüllung der Vorhersage, die sie im Gebet am Dienstag vernommen hatte. Diese beiden Frauen waren mit der biblischen Botschaft in Kontakt gekommen, weil letztes Jahr Jugendliche während des Youth in Mission beim Missionseinsatz aktiv waren.

Möchte man Erfahrungen mit Gott machen, dann ist es notwendig, drei Entscheidungen zu treffen.

1. Die Entscheidung, ganz mit Jesus leben zu wollen.
2. In sein „Obergemach“ zu gehen und um Erfahrungen zu beten.
3. Die Situationen zu nutzen, die Gott für einen vorbereitet.

Hätte ich damals keine völlige Entscheidung für Jesus getroffen, dann hätten sich meine Erfahrungen heute nur auf das Wiederfinden von verlorenen Schlüsseln beschränkt. Gott wollte aber, dass ich nicht nur Schlüssel finde, sondern auch Menschen.

Was wünschst du dir? Möchtest du „nur“ Schlüssel finden oder auch Menschen? Wenn du Menschen finden möchtest, dann lade ich dich ein, dich ganz für Jesus zu entscheiden. Geh in dein „Obergemach“ und bitte Gott: „Lieber Vater, zeige mir Möglichkeiten, für dich an meiner Schule zu zeugen!“ Oder: „Lieber Gott, wie kann ich den Menschen an meiner Arbeitsstelle von dir erzählen?“ Gott hat die Gebetserfahrungen nicht nur für besondere Menschen reserviert – er möchte sie jedem schenken.

Eugen Hartwich ist Jugendpastor im Bezirk Mannheim und hielt diese Morgenandacht am 31. März 2013 beim Youth in Mission Congress in Mannheim.

**zu deutsch: „Im Obergemach“*

„Bis du bereit, alles zu geben?“

Unsere Missionsreise auf die Philippinen begann eigentlich schon zweieinhalb Monate vor unserem Abflug. Im September 2012 besuchte Helmut Haubeil das Trainingszentrum für Gesundheitsmission (TGM) in Kärnten, um über das Wirken des Heiligen Geistes zu sprechen. Dazu waren auch wir Mitarbeiter eingeladen. Er legte uns sehr das Andachtsbuch „40 Tage“ von Br. Dennis Smith ans Herz. So trafen wir uns am 1. Oktober das er-

baten Gott ernstlich um Bewahrung dieser Menschen, denen wir seit 2003 dienen und um deren ewiges Leben wir seitdem ringen. Die Nachrichten am nächsten Tag gaben die Zerstörung einer anderen Stadt auf Mindanao mit knapp 2000 Toten bekannt. Gott hatte unsere Bitte erhört und doch war uns diese Erfahrung eine Ermahnung, noch intensiver für die Menschen auf den Philippinen zu wirken. Wie viele sind wohl ohne Hoffnung gestorben?

Endlich angekommen, hielt Vernil Wochenendseminare in fünf verschiedenen Gemeinden über aktuelles Zeitgeschehen und echte Reform in unserer Beziehung zu Gott. In neun Jahren Missionsdienst haben wir noch nie eine solche Resonanz gesehen! Geschwister, die sich sonst unterhielten, statt dem Sprecher zuzuhören, waren ganz bei der Sache. Die große Frage war immer dieselbe: „Wie kann unser Glaubensleben erneuert werden?“ Ihr Hunger nach echter Herzensreform war ein echtes Wunder für uns und gewiss die Antwort auf unsere Gebete. Umso tiefer wurde

uns die Wichtigkeit dieser täglichen Fürbitte bewusst. Doch gleichzeitig blieb unser Dienst nicht ohne Anfechtungen. Diverse Gegenstände wie Eimer und Geschirr bis hin zu Zelt und Sojamilchmaschine waren in unserer Abwesenheit wohl „ausgeliehen“ worden und danach unauffindbar oder defekt. In mir meldeten sich die „deutschen Gene“, die dieses Verhalten als unverschämt abstempelten und meine Emotionen aufwühlten. Doch Gottes Geist erinnerte mich daran, dass auch wir nur Verwalter dieser Gegenstände sind und er der eigentliche Besitzer ist. Darüber hinaus wurden wir immer wieder mit neuen Gesichtern der Armut konfrontiert und ich musste zugeben, dass das ungefragte „Ausleihen“ für Filipinos bares Überleben bedeutet, denn mit der gleichen Selbstverständlichkeit wird auch Essen geteilt. Wer heute etwas hat, gibt ab und bekommt morgen, wenn er in Not ist. Ich schämte mich für meinen Ärger über die „ausgeliehenen“ Gegenstände und wir fragten uns, ob wir wirklich bereit sind, alles in den Dienst Gottes zu stellen.

Auch Vernil hatte persönliche Anfechtungen, aber am meisten traf ihn das Unverständnis vieler Freunde und Verwandten für unsere Arbeit als „Volunteers“ (Freiwillige), statt für die eigenen Angehörigen Geld im Ausland zu verdienen. Eifersucht, Hass auf die medizinische Missionsarbeit und Ablehnung waren an der Tagesordnung. Dabei lagen doch auch unsere eigenen Finanzen noch ungeklärt in Gottes Händen! Und wieder konfrontierte Gott uns mit der Frage: „Seid ihr bereit, alles zu geben? Auch die, die euch verachten?“ So wurde eine völlige Hingabe unser tägliches Gebetsanliegen.

Den ganzen Januar unterrichteten wir beide in „Nueva Era“, der philippinischen Partnerschule von „TGM“. Dort wird der 6-Monats-Kurs zum Gesundheitsmissionar von „LIGHT“ (weltweite Initiative zum Aufbau von Laien-Missionsschulen mit Gesundheitsausbildung) angeboten. „Nueva Era“ war eine der ersten LIGHT-Schulen. Mittlerweile gibt es solche Schulen in 36 verschiedenen Ländern („TGM“ ist eine davon) und noch viele mehr sind in Planung.

Das Besondere an „Nueva Era“ ist ihre Einfachheit. Studenten wie Lehrer leben in Bambushütten mitten in der Natur. Auf 17 Hektar befinden sich Schule, Gemeinde, Landwirtschaft, Speisepilzzucht, Bäckerei und ein Gesundheitszentrum, das im Bau ist. Wasser gibt es nicht immer und wenn, dann kalt aus den Bergen, dafür umso mehr Stechmücken und Spinnen. Strom liefert der Generator nur jeden Morgen zwischen vier und fünf Uhr, falls er funktioniert, und gekocht wird auf offenem Feuer: Jeden Morgen Reis und Bohnen, mittags Reis und Gemüse und abends eine Suppe o.ä.

Selbst für viele Filipinos ist dieser Lebensstil noch eine große Herausforderung, aber es fehlen die Mittel zu mehr Komfort! Den Mitarbeitern fehlt es immer wieder an Seife und anderem persönlichen Bedarf, während sie aber gleichzeitig mit Freude und Liebe ihren selbstlosen Dienst verrichten.

Vernil und ich waren 2011 bereits für ein halbes Jahr dort - er als Student, ich als Mitarbeiterin - aber nie hätten wir geahnt, dass diese „unglaubliche“ Einfachheit uns Gott so nahe bringt!

Am 7. Januar reisten überraschend



ste Mal zum Gedankenaustausch über das Gelesene und zum gemeinsamen Gebet, zur Bitte um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist sowie zur Fürbitte. Mein Mann und ich waren zu jener Zeit mitten in der Planung für unsere Missionsreise auf die Philippinen und baten täglich um Weisheit, persönliche Vorbereitung sowie um die Vorbereitung der Herzen vor Ort. Da wir die Gebetspartner jede Woche wechselten, beteten wir letztlich alle füreinander und die Anliegen eines jeden. Es war erstaunlich, wie schnell sich die Zeugnisse über erhörte Gebete im „TGM“ sammelten und wir waren umso gespannter auf Gottes Wirken in der Ferne.

Anfang Dezember kamen wir in Manila an und erfuhren, dass ein so genannter „Supertaifun“ am folgenden Morgen auf Mindanao treffen sollte - die größte südliche Insel. Dadurch wurde nicht nur unser Inlandsflug abgesagt, sondern wir erfuhren auch, dass der Taifun direkt auf Surigao City treffen sollte - Vernils Heimatstadt und unser Reiseziel für den ganzen Dezember. Wir sanken auf unsere Knie und

Bad Aussee sucht Missionare

Schon seit einiger Zeit bemühen wir uns, im Mittelpunkt von Österreich eine Gemeinde zu gründen. Um die Bewohner dieses Neulandgebiets zu erreichen, starteten wir mit Gesundheitsprogrammen wie Raucherentwöhnung, Psychosomatik-Seminaren, Kochkursen und div. Gesundheitsvorträgen. Dadurch konnten wir viele Menschen ansprechen und betreuen. Es kamen Bibelseminare dazu und wir machten schöne Erfahrungen.

Gott schenkte uns auch einen wunderbaren Gemeindesaal mit Nebenräumen im Zentrum von Bad Aussee. Wir freuten uns über zwei liebe Menschen, die sich durch die Taufe der Gemeinde anschlossen. Eine missionseifrige Familie verlegte ihren Lebensmittelpunkt in diese herrliche Gegend und seitdem feiern wir jeden Sabbat Gottesdienst.

Unser Ziel ist es, eine Gemeinde zu gründen (momentan sind wir noch eine Gruppe). Wir möchten noch mehr Menschen erreichen und sie zu Jesus führen. Dazu brauchen wir aber die Unterstützung von missionseifrigen Geschwistern!

Bist DU bereit, deinen Lebensmittelpunkt in das Salzkammergut – eine der schönsten Gegenden Österreichs – zu verlegen, dann nimm bitte mit uns Kontakt auf! Wir sind gerne bereit, dir bei der Wohnungssuche etc. zu helfen. Es besteht vielleicht auch die Möglichkeit, für ein bzw. zwei Jahre ein „HisHands-Projekt“ zu starten. Als „HisHands-Mitarbeiter“ wirst du finanziell unterstützt, um vollzeitlich missionarisch tätig zu sein. Näheres teilen wir dir bei Interesse gerne mit.

Wir freuen uns auf deine Reaktion und bitten Gott um seinen Segen für die Menschen, die in diesem Gebiet leben.

Walter Neugebauer leitet die Gruppe in Bad Aussee, weitere Infos unter w.neuge@aon.at oder +436767273505

51 Studenten statt der angemeldeten 35 an. Die meisten hatten kaum Gepäck, kein Schulgeld in der Tasche und nicht einmal Jacken oder warme Decken dabei (bei unter 7 Grad in der Nacht!). Uns fiel nur Matthäus 9,36 dazu ein: „Und als Er das Volk sah, jammerte es Ihn; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie Schafe, die keinen Hirten haben.“ Irgendwie band Gott sie alle auf unsere Herzen und niemand schaffte es, die nach Hause zu schicken, die „zuviel“ waren. Er hatte die meisten direkt „aus der Welt“ zu uns gebracht. Einige wenige waren beruflich sehr erfolgreich gewesen, andere hatten die „Vergnügen“ der Welt getestet, ohne zu finden, wonach sie suchten. Auf der Suche nach Gott und dankbar, bleiben zu dürfen, schliefen die meisten nun auf dem Fußboden. Um das Essen müssen alle 120 Campusbewohner regelmäßig beten, denn das wird von dem Schulgeld gekauft, das sich viele nicht leisten können. Gott hat tatsächlich viele Wege, mehr Arbeiter in seine Ernte zu schicken!

Eine Studentin sagte zu mir: „Ich hasse diesen Ort, die Einfachheit, den Vollkornreis, die Regeln, aber ich bin freiwillig hier, weil dies meine einzige Chance ist, mit meinem alten Leben zu brechen. Ich gehe jetzt jeden Morgen um 4.00 Uhr (!) in den Gebetsraum (ein Baumhaus) und bitte Gott um ein neues Herz.“

Das Prinzip dieser Schule ist einfach: Sie ist ein Zufluchtsort, wo man weinen darf oder auch erst weinen lernt, unter dem Einfluss des Heiligen Geistes, der echte Reue schenkt und das Leben verändert. Ein ausgewogener Lebensstil klärt die Gedanken und Gefühle und öffnet sie für die leise Stimme Gottes.

Mir war das Unterrichtsfach „Erlösungsplan“ zugeteilt worden – ausgerechnet mir, die viele Jahre Angst vor einem strafenden Gott gehabt hat. Mitten in unserem Gefühlschaos über „ausgeliehene“ Dinge, anspruchsvolle Verwandte und persönlichen Anfechtungen wurde mir meine eigene Unzulänglichkeit bewusst. Ich spürte die Verantwortung, den Schülern Gottes Liebe nahe zu bringen, wusste aber nicht wie. So bat ich wiederum um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist und seine Hilfe.

Während einer Predigt über aktuelles Zeitgeschehen und die Täuschungen Satans gab es plötzlich einen unnatürlich starken Sturm. Da das Schulgebäude weder Fenster noch Türen hat, flogen alle Sachen durcheinander. So knieten wir uns zum Gebet nieder und danach ebte der Sturm ab.

Später bekannte ein Student, eigentlich selbst Prediger, wie er Gott aus den Augen verloren und während der Predigt Gottes Stimme zur Umkehr gehört hatte. Er forderte Gott heraus, sich zu offenbaren und zu beweisen, ob sein Gott und unser Gott derselbe sei, denn er wolle unserem Gott dienen. Er bat Gott, dem Sturm ein Ende zu setzen, wenn es tatsächlich seine Stimme war, die ihn rief. Nach dem „Amen“ bewegten sich nicht einmal mehr die Blätter der Bäume!

Am Ende unserer Zeit sahen wir veränderte Verhaltensweisen und eine wachsende Liebe für Gott und sein Werk. Viele Schüler behaupteten, Jesus und seine Liebe für die Verlorenen in uns gesehen und im Unterricht entdeckt zu haben. Manche kamen sogar krank zum Unterricht, weil sie keine Stunde verpassen wollten.

Wir wissen genau, dass nichts von alledem unsere Leistung war, sondern dass Gott unsere beständigen Bitten erhört und durch uns gewirkt hat. Darüber hinaus klingt noch immer seine Frage in unseren Ohren: „Bist du bereit, alles für mich zu geben? Bist du bereit, ohne Jacke und Decke in meine Schule der Einfachheit zu gehen? Willst du alles geben, so wie Jescha, Mira, Rolan und all die anderen, um mich zu finden und mir zu dienen?“

Diese Missionsreise war zweifelsohne die gesegnetste von allen (in neun Jahren) und wir danken Gott, dass er Helmut Haubeil zu uns gesandt hat, um uns mit liebevollem Drängen auf das tägliche Beten um den Heiligen Geist aufmerksam zu machen. Wir haben entdeckt, dass Gott mehr tun möchte, als uns im Dienst „nur zu helfen, wenn wir nicht weiterkommen“. Vielmehr will er Jesu siegreiches Leben in und durch uns leben, möchte in uns sein Ebenbild wiederherstellen und versucht, andere durch uns zu sich ziehen. Er tut die Arbeit, wir dürfen uns dabei gebrauchen lassen!

Vielleicht ruft Gott dich nicht in den philippinischen Dschungel, sondern in die Stille von „TGM“ oder an einen anderen Ort der Einfachheit? Wir jedenfalls wollen die Erfahrungen der Stille und Einfachheit nicht missen und haben begonnen, zu verstehen, warum Gott uns schon durch Ellen White das Leben auf dem Land und einen einfachen und gesunden Lebensstil empfohlen hat. Bist du bereit, alles zu geben?

Claudia Suan (geborene Stange), TGM Trainingszentrum für Gesundheitsmission, Feldkirchen in Kärnten / Österreich

Gott erhört Gebet!

Gebet schenkt Frieden

Ein Mädchen, für das ich betete, musste an einer einwöchigen Fortbildung teilnehmen und dafür in einer Herberge mit weiteren Teilnehmern nächtigen. Der Gedanke an all die fremden Menschen bereitete ihm Bauchschmerzen und führte zu Übelkeit mit Erbrechen. Einen Tag vor der Abreise der jungen Frau ermutigte ich sie zu beten und teilte ihr auch mit, dass ich seit längerem für sie betete. Wir knieten uns nieder und baten Gott um seinen Frieden. Während der Fortbildung rief sie mich an und teilte mir begeistert mit, was Gott an ihr getan hatte. Er hatte ihr nicht nur vollkommenen Frieden geschenkt, sondern gab ihr auch Kraft, nicht an den abendlichen Vergnügungen wie Diskothek, Alkohol etc. teilzunehmen.

Ich bete auch nach den 40 Tagen für diese Person, da ich Großes sehe und höre, wie Gott beständiges Gebet erhört. A.M.

Gottgelenkte Fragen

Im Januar dieses Jahres begann meine Gemeinde (NRW) mit dem Studium des „40-Tage-Buches“. Mit Hilfe von „Skype“ tauschte ich mich täglich mit meiner Freundin aus und wir beteten um die Führung des Heiligen Geistes für fünf Personen. Ich bat Gott zusätzlich darum, mir die Menschen zu zeigen, die die Fürbitte dringend brauchten. In dieser Zeit bereitete ich mich mit zwei Studienkolleginnen auf eine Prüfung vor – beide sind Christinnen und besuchen eine Freikirche. Sie lagen mir am Herzen und ich hatte mir vorgenommen, beiden nach der Prüfung das Buch „Vom Schatten zum Licht“ zu schenken.

Eines Nachmittags waren wir gerade am Lernen. Da fragte eines der Mädchen plötzlich wie aus dem Nichts heraus: „Woher weiß man, ob man in der richtigen Gemeinde ist? Ich bin mir nicht sicher, ob ich richtig bin. Und wieso gibt es überhaupt so viele unterschiedliche Gemeinden?“

Diese Frage überraschte mich total. Wir unterhielten uns ein wenig darüber und ich erzählte ihr von einem Buch, in

dem genau erklärt wird, wie sich das Christentum entwickelt hat und wieso wir in diesem Zustand leben. Sofort fragte sie mich, ob ich ihr das Buch leihen könne, weil sie sich total dafür interessiere. Jede Kollegin bekam daraufhin ein Exemplar. Ich sah in diesem Gespräch die Antwort auf mein Gebet und setzte beide Mädchen auf meine Gebetsliste.

Einige Wochen später, kurz vor dem Ende der 40 Tage, erhielt ich von dem einen Mädchen eine E-Mail: „Ich möchte mich nochmal für das Buch bedanken. Ich lese es inzwischen jeden Abend und glaube, dadurch schon einiges gelernt und verstanden zu haben. Auf jeden Fall finde ich es so spannend, dass ich immer zu lange lese und zu spät schlafen gehe :). Im Moment lese ich die Kapitel, in denen es um die Reformation in den verschiedenen Ländern geht. Mir war nicht bewusst, wie viele Menschen für ihren Glauben sterben mussten, bis wir ihn so frei leben durften, wie es heute der Fall ist. Vielen, vielen Dank, dass du mir das Buch geschenkt hast.“

Gott sei gelobt für die Arbeit, die er an Menschen tut! M.H.

Gesinnungswandel bei Predigersohn

Meine Nichte erzählte mir begeistert von dem „40-Tage-Programm“ und las mir aus dem Missionsbrief die vielen begeisterten Berichte darüber vor. Außerdem berichtete sie mir ihre persönlichen Erfahrungen mit dieser Broschüre. Ihr jüngster Sohn hatte viele Schwierigkeiten mit der Gemeinde und so betete sie im Rahmen der „40-Tage-Gebetszeit“ mit einer Gebetspartnerin ganz besonders für ihn. Die Folge war, dass ihr Sohn sein Leben änderte und sich für die Taufe vorbereitet. Ihre Begeisterung steckte mich an und nun bete ich auch um eine Gebetspartnerin und habe begonnen, die beiden Broschüren zu lesen. Auszug aus einer längeren E-Mail von I.G.

Fürbitte rettet Ehe

Ein Mann, der nicht vergeben wollte, wurde psychisch krank, verlor seine Ar-

beit, entwickelte Selbstmordgedanken. Auch seine Ehe ging in Brüche. Dieser Zustand hielt über ein Jahr lang an. Er konnte unter Gebet gewonnen werden, kompetente adventistische Seelsorge in Anspruch zu nehmen. Zwei „40-Tage-Gebetspartner“ beteten täglich für ihn. Nach zwei Monaten trat die Wende ein. Er konnte vergeben, ist wieder zuhause bei Frau und Kindern, hat seine Lebensfreude zurück gewonnen und kann wieder voll arbeiten. Die Gebetspartner studieren und beten jeden Morgen von 4.30 bis 6.00 Uhr gemeinsam (telefonisch). „Es ist die schönste Zeit des Tages.“ M.S.

Wirksame Fürbitte

In den letzten fünf Jahren hatte ich den Kontakt zu einem mir wichtigen Menschen komplett verloren. Er schien meine Nachrichten zu ignorieren. Ich hatte gehört, dass er seit ungefähr drei Jahren nicht mehr in die Gemeinde gehe (STA-Kind) und eine Beziehung zu einer Nichtadventistin hat. Ich setzte diesen Jungen auf meine Gebetsliste, auch wenn ich es nicht für möglich hielt, mit ihm in Kontakt zu kommen, weil er 600 km entfernt von mir wohnt und mir nie antwortete. Dennoch betete ich um ein „Lebenszeichen“.

Kurzfristig erfuhr ich von der Taufe seines Bruders, die zu dem Zeitpunkt ganz in meiner Nähe stattfand und die „zufällig“ in diese „40-Tage“ verschoben wurde (es war ursprünglich ein anderer Termin geplant). Ich entschied mich hinzufahren - und traf ihn! Wir führten ein sehr tiefes Gespräch und er erzählte mir, dass er seit einiger Zeit ein immer stärkeres Bedürfnis habe, zu Gott zurückzukommen, ihm aber die Kraft dazu fehle, seinen Lebensstil zu ändern. Ich erzählte ihm, dass ich seit ungefähr 20 Tagen intensiv für ihn betete und ihn auch schon vorher auf meiner Gebetsliste gehabt hatte. Er war sehr überrascht, dass er gerade in dieser Zeit Gottes besonderes Wirken an sich spürte.

Während des sehr geistlichen Taufgottesdienstes wurde er sehr berührt und als der Prediger einen Aufruf machte, spürte ich den Kampf in seinem Innern. Nach langem Ringen fiel

er schließlich auf seine Knie und weinte. Er hatte sich Gott erneut übergeben! Am Ende des Abends erzählte er mir, dass er sich entschieden habe, wieder regelmäßig die Gemeinde zu besuchen und sein Leben ändern zu lassen. Er hatte nie erwartet, dass das Wochenende so enden würde. Einige Wochen danach traf ich ihn im März 2013 auf dem YIMC, der ihn noch einmal sehr gestärkt hat. Ich danke Gott für seine Umkehr.

Weitere Literatur

Viele fragen sich: „Wie kann ich wirksam für andere beten“? Die beiden Taschenbücher von Roger Morneau „Nicht zu fassen! Wie Gott Gebete erhört“ (erhältlich über Schriftenverwalter), geben weitere Anweisungen und Hilfe zu diesem Thema.

Um zu ehemaligen Gliedern oder „abgedrifteten“ Adventistenkindern, für die wir beten, wieder Kontakt aufzunehmen, eignen sich auch die „Andreasbriefe“ und die „Andreasbrief-Hörbuch-CD“ (siehe Angebot auf Seite 19).

Jesus hält Einzug

Als erstes möchte ich dir schreiben, wie dankbar ich Gott dafür bin, dass das Heft „Schritte zur persönlichen Erweckung“ verfasst wurde. Gemeinsam mit den Anleitungen aus den „40-Tage-Andachten“ von Dennis Smith sind sie mir zu einem großen und lang erwarteten Segen geworden. Wie vielen anderen Glaubensgeschwistern ging es mir und einer Schwester aus unserer Gemeinde auch, dass uns immer etwas fehlte in unserem Glaubensleben und wir durften nun erfahren, wie Jesus in unser Leben Einzug hielt und begonnen hat, uns zu verändern. Er tut dies immer noch und zieht uns Schritt für Schritt immer näher zu sich. S.K.

Umstellung im Lebensstil

Ich habe durch das „tägliche Leben mit dem Heiligen Geist“ die Gesundheitsbotschaft angenommen. Vorher hatte kein Gesundheitsseminar jemals etwas bei mir bewirkt. Ich liebte Fleisch und nahm es auch in der Auswahl des Fleisches nicht genau, trank Kaffee und schwarzen Tee. Ich dachte nicht, dass dies ein Problem wäre. Gelegentlich habe ich auch dem Bier zugesprochen. Seit 2009 bete ich täglich um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist. Dieser hat mich überzeugt, Fleisch, Kaffee, schwarzen Tee und Bier aufzugeben. Ich wurde Vegetarier. Ich habe erkannt,

dass das Leben im Heiligen Geist die Grundlage des Sieges in allen Dingen ist, auch in der Frage der Mäßigkeit und des Lebensstils. E-Mails eines Geschäftsmannes vom 7.3. und 21.3.2013, gekürzt, bearbeitet.

Zur „ersten Liebe“ gefunden

Meine Freundin und ich studieren das „40-Tage-Buch“ gerade zum dritten Mal, abwechselnd mit dem Heft „Schritte zur persönlichen Erweckung“. Bevor wir diese Unterlagen entdeckt haben, war unser Glaubensleben und auch unser Gebetsleben nicht mehr das, was es am Anfang einmal war. Wir sehnten uns danach, diese „erste Liebe“ wieder zu finden. Wir haben sie gefunden! Wir danken Gott von ganzem Herzen dafür. Es ist so wunderbar, wie unser liebender Gott Gebete erhört und uns erkennen lässt, wie sein Geist am Wirken ist – an uns und an den Menschen, für die wir bitten. M.S.

Werdegang von „Schritte zur persönlichen Erweckung“

Das unerwartet große Interesse an der Broschüre deutet darauf hin, dass ein großes Verlangen nach einem Leben im Heiligen Geist vorhanden ist. Die Broschüre musste innerhalb eines halben Jahres zum dritten Mal gedruckt werden, obwohl die Auflagen hoch waren. Eine Schwester übersetzte sie ins Ungarische und ein Bruder ins Russische. Für eine englische Ausgabe wird noch ein(e) Übersetzer/in gesucht.

Im April erhielt ich die Anregung, diese Broschüre auch anderen Kirchen und Gemeinschaften anzubieten. Ein evangelischer Hauskreis in Hamburg erbat zehn Exemplare. Eine Schwester verteilte 60 Exemplare in einer christlich-psychiatrischen Klinik an die Mitarbeiter und Gäste und erhielt nur positive Reaktionen. Daher nahmen wir bei der dritten Auflage einige adventistische Interna heraus. Somit steht einer Weitergabe an Menschen außerhalb der Gemeinde nichts im Wege.

Für mich persönlich ist es wichtig zu wissen, dass Gott diese Broschüre wollte. Zwei Brüder empfahlen mir, sie drucken zu lassen, nachdem sie das Manuskript gelesen hatten. Ich sah keine Möglichkeit und unternahm nichts, weil ich dachte, dass eine solche Publikation für einen Verlag mehr Arbeit als

Verdienst bedeutete. Da berief Gott einen Bruder in der Schweiz. Der schlug mir vor, dass er die „Schritte zur persönlichen Erweckung“ als Broschüre herausbringen wolle. Nachdem wir einige Fragen geklärt hatten, nahm er die Sache in die Hand. Er beauftragte einen Designer, erbat von Henry Stober Fotos, bat seine Eltern, den Text zu korrigieren, prüfte selbst alle Referenzen nach und holte Offerten von vier Druckereien ein. Gott sorgte auch für die Finanzierung, sodass das Heft kostenlos abgegeben werden konnte. Wir erhielten die Zustimmung der Deutsch-Schweizer Vereinigung, der Österreichischen Union und der Baden-Württemberg-Vereinigung, sodass über diese Dienststellen alle Gemeinden bzw. deren Schriftenfächer beliefert werden konnten. Dieses Angebot gilt inzwischen für alle Vereinigungen. Bitte teilt den Missionsleitern eurer Vereinigung eure Erfahrungen mit.

Auch das Buch „40-Tage-Andachten und Gebete zur Vorbereitung auf die Wiederkunft Jesu“ von Dennis Smith (Wien 2012) musste nach einem halben Jahr in dritter Auflage gedruckt werden. Ein Prediger gestand mir am Telefon: „Ich habe noch kein Buch gesehen, das so viel bewegt hat wie dieses“. Ich danke Gott von Herzen für das große Interesse und alle Erfahrungen.

H. Haubeil

„40-Tage“ als Vorbereitung für Evangelisationen: Gemeinde in Zürich wiederholt „40 Tage“!

Weitere Infos auf Seite 19.



„Gott wusste, was für mich gut ist“

Mein Leben lang hatte ich große Angst davor, öffentlich zu sprechen. Das hinderte mich auch daran, dem Auftrag unseres Herrn Jesus Christus nachzukommen: „So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und taufst sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe.“ (Matthäus 28, 19-20)

Doch ich wusste, dass ich eine Auf-

gabe, welcher Art auch immer, annehmen wollte. Mir war nicht klar, was Gott von mir möchte. Ich wusste nur, dass ich im Hintergrund bleiben wollte und die Verkündigung des Evangeliums Talenteren, Klügeren und Mutigeren überlassen wollte. In Kolumbien begegnete ich meinen Ängsten und wurde so sehr gesegnet wie noch nie zuvor. Ich durfte eine Woche lang in einer Gemeinde predigen, Zeugnis geben und in einer an-

deren Gemeinde einen Gesundheitsvortrag halten.

Ich erlebte Gottes Führung besonders bei der Vorbereitung und dem Vortragen der Predigten. Gott nahm mir die Angst, ich wurde erfüllt von Glück, Vertrauen, Liebe und einem brennenden Eifer, die Botschaft an die Menschen weiterzugeben. Es machte mich sehr demütig. Niemals zuvor erfüllte mich eine Aufgabe so sehr wie diese. Ich entdeckte, dass mich Gott besser kennt, als ich mich selbst und er besser weiß als ich, was gut und richtig für mich ist. Er segnete mich für meinen Gehorsam, gab Kraft zum Überwinden, und half damit auch den Menschen dort, die das Licht seines Evangeliums erhielten.

Arthur, TGM-Student Jahrgang 2012/2013, Missionsreise Kolumbien

Ein Jahr TGM Reflexionen von Eltern

Auszeit nach zwölf Jahren Schule – Sabbatjahr und Vorbereitung für eine besondere Aufgabe. Wir sind von Herzen dankbar, wenn wir auf unser Leben zurückschauen; wie Gott uns geführt, gesegnet und immer wieder neu aufgerichtet hat. In Jesus Christus ist uns alles geschenkt worden.

Kinder sind besondere Geschenke. Wir haben voller Freude auf unser erstes, zweites, drittes und viertes Kind gewartet. Schon vor ihrer Geburt beteten wir täglich für sie. Wir loben und danken Gott, dass er sie bis zum heutigen Tag beschützt hat. Nach den ersten sechs Jahren zuhause verging die Zeit immer schneller. Volksschule, Hauptschule und Gymnasium. Dies war eine spannende, nicht ganz sorgenfreie Zeit.

Gemeinsam mit unseren Kindern brachten wir ihre Zukunft im Gebet vor Gott. Bei einem unserer Söhne tauchte dabei die Frage auf, wie es nach der Matura weitergehen sollte. Nach etlichen eigenen Ideen und Versuchen wurde er zum Schnuppern bei TGM eingeladen. In dieser Zeit bat ich ihn, immer wieder die Stille zu suchen, um die Frage der Zukunftsgestaltung vor Gott zu bringen. Vorerst entschied er sich, eine weitere Woche zu bleiben. In dieser Zeit entschloss er sich dann, ein ganzes Jahr zu bleiben.

Seitdem bereichert er uns an manchen Wochenendbesuchen mit neuen Liedern, vegetarischen Rezepten, einfachen Hausmitteln und Wasseranwendungen und wertvollen geistlichen Gedanken. Nun nähert sich auch dieses Jahr dem Ende. Wir freuen uns über diese wertvolle Zeit bei TGM, in der er auch wesentliche Lebensentscheidungen traf: Die Nachfolge Jesu und die Taufe.

Mir persönlich wurde bewusst, dass es auch außerhalb des vertrauten familiären Kreises Möglichkeiten gibt (wie z. B. TGM), wo Jugendliche die persönliche Beziehung zu Gott vertiefen können – in einer geistlichen Atmosphäre, mit Menschen, die ihr Leben Gott geweiht haben, um Menschen zu Christus zu führen.

Die Zeichen der Zeit werden täglich intensiver. Jesus von Nazareth, der am galiläischen Meer Laien in die Nachfolge gerufen hat, (be)ruft auch heute auf verschiedenste Weise eben solche einfachen Menschen. Das Ziel ist, Gottes letzten Gnaden- und Warnungsbotschaft in die heutige Welt zu bringen.

Möchtest du dich auf diese Aufgabe vorbereiten?

In der heutigen Zeit, wo Zivilisationskrankheiten zunehmen und Familienbande oft zerstört werden – wodurch es immer mehr Leidende an Körper, Geist und Seele gibt – ist das Training zum Gesundheitsmissionar von unschätzbarem Wert. Jedes Gemeindeglied sollte eine solche Ausbildung erhalten.

Zsigmond Hegy ist Gemeindeleiter der Gemeinde Wr. Neustadt und Vater von Peter, TGM-Student Jahrgang 2012/2013

Die Offenheit der Menschen begeisterte mich sehr – vor allem die Art und Weise, wie sie die frohe Botschaft aufnahmen. Sie zeigten sich in allem sehr dankbar und waren auch bereit, den Heiligen Geist an ihren Herzen wirken zu lassen bzw. Veränderungen in ihrem Leben vorzunehmen.

Das Interesse und die Nachfrage nach unseren Gesundheitsvorträgen und geistlichen Themen sowie zu den unterschiedlichen Workshops waren erstaunlich hoch. Gott segnete uns als Gruppe sehr, er schenkte uns die Themen, die auf die Bedürfnisse der Menschen abgestimmt waren und gab uns auch zur rechten Zeit die passenden Worte und Gedanken.

Eine Missionsreise in die dritte Welt veränderte zudem auch nachhaltig meine Sichtweise und Einstellung zu vielen Bereichen des Lebens. Das Schönste daran ist jedoch, dass das Bewusstsein, von Gott abhängig zu sein, gestärkt wird und dass einem die Möglichkeit gegeben wird, ganz praktisch mehr über die Zusammenarbeit mit dem Heiland zu erfahren und ihm dadurch näher zu kommen.

Anna, TGM-Studentin Jahrgang 2012/2013, Missionsreise Kolumbien

Einsatzmöglichkeiten für Missionsschulabgänger

Gesundheitsmissionsschule - was dann?

Missionsschule – ja. Aber was kommt danach? Was kann man mit dieser Ausbildung anfangen? Einige jüngere Beispiele von TGM – Absolventen sollen das praktisch erläutern:

Gründung eines Missionsunternehmens

Fünf TGM-Absolventen (Robert, Barbara, Georg, Alex und Tom) starteten im Jahr 2012 ein vegetarisches Restaurant in Klagenfurt. In kurzer Zeit war dieses Restaurant ein Begriff für gesundheitsbewusste Menschen. Abends bietet das Team des Restaurants Workshops, Filme und Kochkurse an, bei denen Kontakte geknüpft und gepflegt werden. (Siehe www.deliciousfood.at)

Mithilfe beim Aufbau eines Missionsprojektes

Edwin und Michaela (Absolventen TGM 6) helfen beim Aufbau einer selbstunterhaltenden Gesundheitsinstitution in der Dominikanischen Republik mit. Unter anderem unterrichteten sie dort vier Wochenkurse nach dem LIGHT Konzept.

Mitarbeit in adventistischen Gesundheitsinstitutionen

Antonia (Absolventin TGM 5) wurde durch die Mitarbeit in dem Gesundheitszentrum „Die Arche“ schon zu großem Segen und kann das Gelernte gut umsetzen und vertiefen.

Mitarbeit in adventistischen Gesundheits-Missionsschulen

Marko und Nicole (TGM 6) konnten wir bereits während ihrer Ausbildung bei TGM immer größere Verantwortung übertragen. So sind wir dankbar, dass sich beide entschieden haben, ihre Gaben weiterhin in unserem Institut einzusetzen.

Einsatz als Bibelarbeiter

Schon während seiner Zeit als Student (TGM 6) erkannte man Timos besondere Liebe zu Bibelarbeit und

Glaubensgesprächen. Nach einem mehrmonatigen Evangelisationseinsatz mit Paul Volk in den USA arbeitet er nun in Deutschland als Bibelarbeiter und Buchevangelist.

Mithilfe in der Gesundheitsarbeit einer Gemeinde

Tom (TGM 3) startete in seiner Gemeinde einen Gesundheitsclub, der eine ausgezeichnete Möglichkeit bietet, Freunde zu gewinnen und Gemeindegliedern die Gesundheitsbotschaft nahezubringen.

Die gesundheitsmissionarische Ausbildung eröffnet weltweit ein weites Spektrum an missionarischen Arbeitsmöglichkeiten, individuell zugeschnitten auf die Fähigkeiten und Möglichkeiten der Absolventen. Mehr dazu auf www.tgm-austria.at

Von Klaus Reinprecht

Missionsschulen im deutschsprachigen Raum

TRAININGSZENTRUM FÜR GESUNDHEITSMISSION – TGM

www.tgm-austria.at
Mattersdorf 10, A-9560 Feldkirchen
Kärnten/Österreich
Tel.: +43 (0)4277 23 37

JOSIA MISSIONSSCHULE

www.josia-missionsschule.de
Dekan-Marquart-Straße 18, 88316 Isny
Deutschland
Telefon: +49 (0)7562 97658-109

PLANT ACADEMY

www.plant-academy.at
Bogenhofen I
A-4963 St. Peter am Hart, Österreich
Tel.: +43 (0)7722 631 25-100

Newstart Zentren im deutschsprachigen Raum

Die Arche

Lenzer Weg 1, D-17209 Zislow
Mecklenburg-Vorpommern/Deutschland
www.DieArche.de
Tel.: +49 39924 7000

Country Life Gesundheitszentrum Mattersdorferhof / TGM

Mattersdorf 10, A-9560 Feldkirchen
Kärnten, Österreich
www.countrylife.at | www.tgm-austria.at
Tel.: +43 4277 23 37

Medical Missionary Training

Pension Sonnmatt, CH-9642 Ebnat-
Kappel, St. Gallen, Schweiz
www.bergpension.ch
Tel.: +41 71 950 00 22



Tom, der Zettelschneider

Tom lebte in einem Elendsviertel in London. Er war als Krüppel zur Welt gekommen und hatte früh Vater und Mutter verloren. Tante Granny versorgte ihn in liebloser Weise. Sie hätte besser Tante Garstig geheißt. Tom hatte einen einzigen Freund. Jack machte ihm einen Abschiedsbesuch, da er auswärts als Hotelboy anfangen sollte. Er schenkte ihm zum Abschied einen Schilling. Tom bat ihn: „Kaufe mir dafür eine Bibel.“ Widerwillig tat er es. Tom begann sofort mit großem Eifer zu lesen. Er kannte sich bald aus in der Bibel, glaubte, was die Bibel sagt und wurde von Herzen froh. „Wie mach ich's nur, dass ich andern Menschen weitersage, was ich in diesem Buch gefunden habe?“ Es war ihm aufgegangen, dass Jesus das von ihm erwartete. Aber er konnte ja sein Dachstübchen nicht verlassen. Und er sah niemand außer Tante Granny. Da betete er: „Lieber Herr Jesus, zeig du mir doch, wie ich es anfangen soll!“ Und der Herr Jesus zeigte es ihm.

Er saß in seinem Bett, schnitt Zettel, schrieb Bibelworte darauf und adressierte sie: „An Vorübergehende“. Die Fensterscheibe hatte ein kleines Loch. Da hindurch schob er seine Post. Er hatte schon viele abgeschickt und nie eine Antwort erhalten. Damit die Tante ihm Papier kaufen konnte, verzichtete er oft auf seine spärliche Ration Milch.

Eines Tages hörte er derbe Schritte auf der Treppe. Energisch klopfte es an die Tür. Ängstlich sagte er „Herein“. Ein riesiger Mann trat in den Raum. „Bist du der kleine Tom, der immer die Zettel aus dem Fenster wirft?“ Was sollte er sagen? Er musste es bekennen. Aber die erwartete Strafrede kam nicht. Der Mann sagte zu Tom: „Mein Junge, ich will mich bei dir bedanken. Durch dich habe ich den Weg zu Gott gefunden. Vor einiger Zeit ging ich an diesem Haus vorbei. Ich war verärgert. Es wollte etwas nicht klappen in meiner Viehwirtschaft. Wie ich so verdrießlich vor mich hinsah, merkte ich, dass etwas auf meinen Hut fiel. Ich dachte, es wäre ein Vogel gewesen. Ich nahm den Hut ab, und da lag ein Zettel darauf. Ich faltete das Blatt auseinander und las das Bibelwort: „Ich muss wirken

die Werke des, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.“ Missmutig wie ich war, steckte ich den Zettel in die Tasche. Doch als ich im Zug saß, musste ich immer wieder an dieses Bibelwort denken und es nochmal und nochmal lesen. Da begann es in mir zu reden und zu wirken. Schließlich konnte ich nicht mehr anders: Ich schenkte dem Herrn Jesus mein Herz. Und jetzt bin ich gekommen und bitte dich, dass du mit mir betest.“

Der große Mann kniete vor dem Bett des Kindes nieder und Tom betete laut. Der Fremde betete danach auch noch und dankte Gott mit großer Freude. Dann sagte er: „Tom, du hast mir zum Besten verholten! Nun will ich dir auch helfen. Möchtest du nicht in ein Kinderheim? Dort hast du Freunde, gutes Essen und bessere Pflege.“ Tom überlegte. Aber dann sagte er: „Ich danke Ihnen! Das wäre ja sehr schön, aber ich möchte lieber hierbleiben. Dort kann ich nicht mehr Zettel aus dem Fenster werfen. Und dann hat der Onkel Doktor auch gesagt, ich werde den Winter wohl nicht mehr überleben.“ „Dann will ich dafür sorgen, dass dich täglich eine Pflegerin besucht und dir deine Milch bringt. Oder hast du noch einen Wunsch?“ „Oh ja, wenn diese Pflegerin mir immer genügend Papier besorgen könnte?“

Beglückt fuhr der Mann nach Hause. Er war Gutsbesitzer und ließ eine Scheune zu einem großen Saal umbauen. Darin wurde Gottes Wort verkündigt.

Als der Winter kam, fielen keine Zettel mehr aus dem Fenster. Tom war gestorben. Er hinterließ einen großen Schatz. Das war seine Bibel. Er hatte die Ränder mit vielen eigenen Gedanken beschrieben. Der Sohn des Gutsbesitzers erbt sie und wurde dadurch auch zum Heiland geführt. Heute arbeitet er als Missionar in Afrika. So hat Toms Dienst reiche Frucht gebracht. Haben wir es nicht viel einfacher, wenn wir etwas für Jesus tun wollen, als solch ein armes Kind?

Aus „Tom der Zettelschneider“, von Wolfgang Heiner, R. Brockhaus Verlag, gekürzt

„Gott ist noch immer Gott, oder?“

Die China-Missionarin Gladys Aylward (1902-1970) erlebte auf vielfache Weise, wie Gott auf den Glauben der Seinen antwortet. Während des chinesisch-japanischen Krieges nahm Gladys viele Waisenkinder bei sich auf. 1940 floh sie mit fast hundert Kindern zu Fuß über die Berge. Eines Tages kamen sie an den Gelben Fluss, wo es weder Brücke noch Boote gab. Vier Tage wanderten sie am Ufer des Flusses entlang. Gladys hatte Gott um ein Wunder gebeten, merkte jedoch, wie ihr eigener Glaube schwächer wurde. Schließlich war sie nahe daran zu verzweifeln. Da kam ein 13-jähriges Mädchen auf sie zu: „Weißt du noch, wie du uns erzählst hast, wie Mose das Rote Meer durchquerte und Gott das Wasser vor den Kindern Israels öffnete?“ Gladys bejahte. „Warum öffnet Gott dann nicht den Gelben Fluss vor uns?“ „Weil ich kein Mose bin.“ „Aber Gott ist immer noch Gott, oder?“ fragte das Mädchen. Gladys war sprachlos über den Glauben des Mädchens. Sie knieten nieder, um zu beten. Da kam ein chinesischer Soldat. Als er Gladys' Bitte gehört hatte, pfiiff er laut in Richtung gegenüberliegendes Ufer. Ein Boot überquerte den Fluss. Schließlich wurden drei Boote voller Kinder ans andere Ufer gebracht. (Lies Sach. 8,6; Mt. 19,26; Mk. 14,36a)

Aus „Zeit mit Gott – Mit Gewinn die Bibel lesen“, Andachtsbuch 1/2013, S. 76, Diakonissenhaus Mutterhaus Aidlingen

Missionsprojekte

● Indien

Wegen besonderer Umstände mussten wir diesen Missionsbrief schon im Mai fertig stellen. Dadurch fehlen einige Berichte unserer Missionspartner, die wir meist erst im Sommer bekommen.

Living Springs Overseas Mission

(Unsere Partner in Indien) Im Bereich des Nordost-Indien-Verbandes liegt die Missionsschule „Quelle des Friedens“, die bereits seit 13 Jahren Studenten ausbildet. In diesem Jahr graduierten 22 Studenten als Bibelarbeiter. Der anwesende Sekretär des Verbandes berichtete, dass insgesamt 80 Abgänger früherer Jahrgänge dieser Bibelschule nun als Mitarbeiter des Verbandes tätig sind. Das sind 35 Prozent der Mitarbeiter. Es gab einen einfachen, aber beeindruckenden Abschluss-Gottesdienst, bei dem Bill



Dull die Ansprache halten sollte. Leider hatte er zu diesem Zeitpunkt hohes Fieber. Er bat Gott, auch ihm zu gewähren, was er so oft für Ellen White getan hatte, nämlich das Fieber wegzunehmen. Gott erhörte seine Bitte, sodass er ohne Fieber eine machtvolle Ansprache halten konnte. Danach musste er sich wieder mit Fieber ins Bett legen.

Auszug aus Living Springs Newsletter, Februar 2013

Poster für 1 Milliarde Menschen

Die bekannten 16 Poster – je zwei stehen für einen der acht Gesundheitsbausteine, auch „Acht Ärzte“ genannt – wurden nun in den Sprachen Hindi, Tamil, Telugu, Nepali und Bengali für die Bevölkerung von Indien, Nepal und Bangladesh gedruckt (über eine Milliarde Menschen). Diese Poster stellen

eine wertvolle Hilfe für die Gesundheitsmission dar – insbesondere für die Durchführung von Gesundheits-Expos. Auch in diesen Ländern öffnet die Gesundheitsarbeit Herzen und Türen, die vielen Menschen Besserung und Heilung ihrer körperlichen und seelischen Probleme bringt. Die Gesundheits-Mission erlebt auch in diesen Ländern einen starken Aufschwung.

Rodney W. Bowes in LIGHT-Gebetsbrief vom 29.4.2013

● Afrika

Gesundheits-Mission in der West-Äthiopien Mission

Im Februar startete eine LIGHT-Ausbildung von zwei Wochen mit 26 Studenten – alles lokale Pastoren. Zwei Wochen später begann eine weitere gesundheits-missionarische Ausbildung für 407 Älteste aus diesem Bereich. Außerdem bat der Missions-Präsident LIGHT darum, eine Jugend-Missionskonferenz zu organisieren und auch der Jugend die Gesundheitsreform nahe zu bringen.

Serghey Costahs in LIGHT-Gebetsbrief vom 4.3.2013

Nigeria

In Lagos nahmen 20 Studenten an einem LIGHT-Programm teil. Die Verantwortlichen von LIGHT trafen sich mit dem Divisions-Vorsteher und -sekretär sowie den beiden Verbands/Unions-Vorstehern und fast allen Ver-

einigungsvorstehern. Sie erhielten viele Einladungen, Gesundheitskurse im ganzen Land durchzuführen. Das LIGHT-Team hat für dieses Jahr bereits 16 Programme geplant. Bitte betet um Lehrer für den 6-Monatskurs ab Januar 2014.

Rodney Bowes in LIGHT-Gebetsbrief vom 4. März 2013

LIGHT-Missionsschule Burundi, Ostafrika

Wir danken Gott, dass er uns die bis jetzt größte Ernte an Kohl, Tomaten, Kartoffeln und Zwiebeln geschenkt hat. So konnten wir 800 kg Zwiebel einlagern. Da die Preise in der Erntezeit sehr



niedrig sind, verkaufen wir das Gemüse zu einem Zeitpunkt, wenn die Preise wieder gestiegen sind. Durch die Einnahmen in der Landwirtschaft ist die Missionsschule weitgehend selbstunterhaltend.

Besonders dankbar sind wir, dass zwei neue Gemeindegruppen aufgebaut wurden. Für die eine Gruppe bauten wir eine kleine Kapelle – soeben wurde das Dach fertig gestellt. Für die andere Gemeindegruppe kauften wir einen Bauplatz, um auch dort auch ein kleines Versammlungshaus zu errichten.

Auszug aus dem Bericht des Schulleiters E. Niyongabo an Meiring Pretorius, Leiter Riverside Missionsfarm

40-Tage-Gebetszeit

Ich habe gerade eine Bestellung von 5.000 Exemplaren des Buches „10-Tage Andachten und Gebete zur Erfüllung mit dem Heiligen Geist“ von der Fidschi-Mission erhalten. Im Juni hielt ich dort eine vierzehntägige Erweckungsversammlung als Vorbereitung auf eine Evangelisation im Juli.

Es ereignen sich so viele Wunder um das „10-Tage-Buch“, aus denen wir erkennen können, dass Gott die Botschaft über das Leben im Heiligen Geist seinem Volk bringen will. Dennis Smith

Förderkreis Rumänien-Mission

Michael Schell, Leitung
Immenkamp, D-24107 Quambek/
Flemhude, Tel.: 04340-8799 + 8780
Fax: 04340-9708
E-Mail: michael.schell@gmx.de

Konto: Gem. d. S.T. Adventisten
Förderkreis Rumänien-Mission
Postbank Hamburg
Ktnr.: 44 02 33 205
BLZ: 200 100 20

und ich sind eingeladen, im August bei einem Treffen in England zu sprechen, in Anwesenheit von Brüdern der Division und des Verbandes.

Im Oktober werde ich einer Einladung des Unionspräsidenten nach Burundi folgen. Er plant vier Treffen mit Schlüsselpersonen, die dann die Botschaft an unsere 100.000 Glieder in diesem Land weitergeben sollen. Auch dort werden 5.000 Exemplare des „10-Tage-Buches“ gebraucht.

Der Vorsteher der West-Kenia-Vereinigung möchte im Herbst Erweckungs-Versammlungen mit Hilfe des „40-Tage-Planes“ durchführen. Dann liegt noch eine Einladung unserer Philippinischen Universität (4.000 Studenten) vor, dort im Dezember über Erweckung zu predigen und das „40-Tage-Buch“ einzuführen.

Rundbrief von Colin Hone, freier Mitarbeiter von Dennis Smith. Er ist selbständiger Geschäftsmann in Australien und hat vor einigen Jahren durch die Botschaft über den Heiligen Geist eine große Wende in seinem Glaubensleben erfahren.

Förderkreis

Usbekistan, Indien

der Advent-Gemeinde Bad Aibling

Wir fördern durch Gottes Gnade und mit der Hilfe treuer Missionspartner:
Usbekistan, Turkmenistan u. Indien

Leitung: Helmut Haubeil, Rosenheimerstr. 49, D-83043 Bad Aibling
Tel.: 08061-4900-712
E-Mail: h.haubeil@serviceline.net
Stellvertreter: Klaus Reinprecht
Schatzmeister: Karsten Köhler
Tel.: 08061-7226

Weitere Mitglieder: Frank Bögelsack, Amanda Nyfeller, Sabrina Krakolinig

KONTO

**Freikirche der STA Deutschland
Sparkasse Rosenheim - Bad Aibling**
Kto.Nr.: 5710
BLZ: 711 500 00
IBAN: DE39 7115 0000 0000 005710
SWIFT-BIC: BYLADEMIROS

Bitte keinen Zehnten senden!

Wer im Januar keine Spendenquittung erhielt, ist gebeten, seine Adresse zu senden.

Gemeinde in Zürich wiederholt „40 Tage“

„40-Tage-Programm“ als Vorbereitung für Evangelisationen

Reaktionen der Gemeinde-Ausschussmitglieder der Gemeinde Zürich-Wolfswinkel (etwa 100 Glieder) auf die Frage, warum für den Herbst 2013 erneut eine „40-Tage-Gebetszeit“ vorbereitet werden soll:

David

Es ist sowieso gut, regelmäßig zu beten, vor allem vor einer Evangelisation. Auch wenn nicht alle mitmachen, ist es doch eine Gelegenheit, Leute zum Beten zu motivieren.

Heinz

Ich denke, all unser Planen und Organisieren soll von Gott geführt sein. Es geht um sein Werk, nicht um unser eigenes. Ich möchte mir durch die „40 Tage“ aufs Neue wieder bewusst machen, wie abhängig ich von Gott bin. Schließlich habe ich mich ja dafür entschieden, ein Werkzeug in seiner Hand zu sein. Alle meine Tätigkeiten, meine Fähigkeiten und Unfähigkeiten bedürfen der Hilfe Gottes. Wir möchten zu einer idealen Gemeinde zusammenwachsen, bestehend aus vielerlei verschiedenen Charakteren. Was der eine nicht kann, tut der andere. Gott schenke uns wieder eine geistliche Erneuerung und jedem Einzelnen die Bereitschaft, sich für sein Werk zur Verfügung zu stellen.

Paul

Als wir die „40 Tage“ durchgeführt hatten, wurde mir bewusst, dass Gott die Evangelisation danach segnete. Wer hätte gedacht, dass bis zu 160 Menschen die Vorträge besuchen würden? Ein Drittel davon waren nichtadventistische Gäste. So viele Besucher haben wir in Zürich für prophetische Vorträge seit 20 Jahren nicht mehr gesehen. Ich danke Gott für seinen Segen und ich bin sicher, dass er unsere Gebete erhörte. Ein weiterer Vorteil des „40-Tage-Programms“: Meine Frau und ich haben uns während der „40 Tage“ besondere Zeiten für das gemeinsame Gebet reserviert. Ohne die „40 Tage“ hätten wir das nicht gemacht. Diese Zeiten des gemeinsamen Gebets waren besonders gesegnet.

Pablo

1. Es ist wichtig, dass wir die Gemeinde auf die Evangelisation vorbereiten. Durch das Gebet wird dieses Vorhaben Teil der Gemeinde und nicht nur ein Projekt von Wenigen.

2. Das Gebet erachte ich als wichtiger als die Evangelisation selbst. Wir müssen uns Gott ganz weihen, damit wir nicht aus eigensüchtigen Motiven handeln und er unser Bemühen segnen kann. Wir brauchen seinen Heiligen Geist mehr als alles andere.

3. Die Gemeinschaft im Gebet motiviert, andere zur Evangelisation einzuladen.

4. Es entstehen weitere Gebetsgruppen, da das Bewusstsein für die Wichtigkeit des Gebets gefördert wird.

Es gäbe sicher noch weitere Gründe, aber diese sind aus meiner Sicht die Wichtigsten.

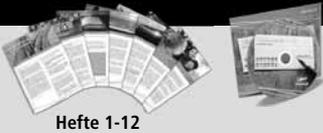
Dagmar

Ich habe mir gar nicht viel überlegt, außer, dass die „40 Tage“ der Gemeinde das letzte Mal enormen Auftrieb gegeben haben und wir die Früchte jetzt ernten. Deshalb finde ich es gut, dass wir das Programm wiederholen.

Evangelisation im Anschluss an das 40-Tage-Gebet

Es ist sinnvoll, wenn eine Evangelisation etwa acht bis zehn Tage nach dem „40-Tage-Programm“ beginnt. Dazu sollten dann auch alle Menschen eingeladen werden, für die in den „40 Tagen“ besonders gebetet wurde. Die Evangelisation kann in Hauskreisen oder Gemeinden geschehen, wenn möglich durch einen geeigneten Verkünder. Es stehen aber auch Video-Evangelisationen zur Verfügung. In einigen Gemeinden sind noch die Videokassetten von den großen Satelliten-Evangelisationen vorhanden. Man könnte auch Evangelisationsreihen mit den Schwerpunkten Archäologie oder Prophetie vorbereiten oder eine kombinierte Evangelisation mit einem Gesundheits-Vorprogramm und einem evangelistischen Hauptprogramm präsentieren. Es gibt auch einige Internetseiten mit geeigneten Vortragsreihen. *H. Haubeil*

Andreasbriefe & Missionsflyer



Hefte 1-12

Hörbuch
als MP3

- 1 Der Christliche Glaube auf dem Prüfstand¹
- 2 Jesus von Nazareth¹
- 3 Was ist das Hauptanliegen der Bibel?²
- 4 Die Wette des Pascal: Gibt es Gott? Gibt es keinen Gott?¹
- 5 Sieg über Tabak und Alkohol¹
- 6 Wie kann man wissen, was die Zukunft bringt?¹
- 7 Vorbeugen oder Heilen?¹
- 8 Prophezeiungen über Jesus Christus¹
- 9 Prophezeiungen über vier Städte¹
- 10 Jesus und der Sabbat²
- 11 Was sagte Jesus über Jerusalem, seine Wiederkunft und das Weltende?³
- 12 Vorzeichen der Wiederkunft³

www.missionsbrief.de – Andreasbriefe oder www.stashop.de

- Trailer: Überblick über die Andreasbriefe Video 5 Min. Sprecher H.Haubeil
- Alle zwölf Andreasbriefe als Print und Audio
- Andreasbrief-Info: Warum Schriftenmission? Wissenswertes - Einsatzmöglichkeiten

Bezugsmöglichkeiten:

- Musterpäckchen mit je einem Heft der 12 Andreasbriefe
- 10er, 50er und 100er Päckchen von jeweils einem Thema
- Andreasbrief-Hörbuch als MP3-CD in Kartonstecktasche und Themenbooklet

Preise für Päckchen

Musterpäckchen (je 1 Exemplar pro Thema)
 1 Päckchen = € 2,50
 Ab 10 Päckchen pro Ex. € 2,30
 Ab 50 Päckchen pro Ex. € 2,20

Preis für Themenbestellung pro Ex. (Heft)

8-Seiter ¹	12-Seiter ²	16-Seiter ³
Ab 10 = € 0,20	ab 10 = € 0,25	ab 10 = € 0,35
Ab 50 = € 0,18	ab 50 = € 0,23	ab 50 = € 0,32
Ab 100 = € 0,15	ab 100 = € 0,20	ab 100 = € 0,30

Größere Mengen (ab 1.000 Ex. pro Thema)
 Preis auf Anfrage

Preis für Andreasbrief-Hörbuch

als MP3 CD pro Stück
 1 Ex. = 3,00 ab 10 Ex. = € 1,50
 ab 5 Ex. = 2,00 ab 50 Ex. = € 1,00
 Größere Mengen auf Anfrage!

Bestellung bei:

STA Shop / Wertvoll leben

Im Kiesel 3, D-73635 Rudersberg/Württemberg
 Fon: (0049) 71 83 / 42 88 18
 Fax: (0049) 71 83 / 42 88 19
info@stashop.de, info@wertvollleben.com
www.stashop.de, www.wertvollleben.com

40 TAGE

ANDACHTEN UND GEBETE



Band 1

... zur Vorbereitung auf die Wiederkunft Jesu



Band 2

... zur Vertiefung Deiner Gottesbeziehung

Preise:

€ 12,80 | 10+ € 11,80 | 20+ € 10,80
 Preis Schweiz: 19,20 CHF
 192 Seiten; Paperback

Zu beziehen bei:

TOP LIFE - WEGWEISER VERLAG

Shop: www.toplife-center.com
 Email: info@wegweiser-verlag.at
 Tel.: 0043 - (0)1-2294000

ADVENTISTBOOKCENTER

Shop: www.adventistbookcenter.at
 Email: info@adventistbookcenter.at
 Tel.: 0043 - (0)676 9280012

KONRAD PRINT & MEDIEN

Shop: www.wertvollleben.com
 Email: info@wertvollleben.com
 Tel.: 0049 (0)7183-428818

ADVENT-VERLAG ZÜRICH

Shop: av-buchshop.ch
 E-Mail: info@advent-verlag.ch
 Tel.: +41 (0)33 654 10 65, vormittags

Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Matthäus 28,20b

Gemeindewerbung & Mission leicht gemacht!

> Schriftenmission

- > **Jesus kommt wieder!** 1 Flyer
- > **Perspektive Leben** 12 Flyer
- > **Mal darüber nachdenken** 12 Flyer
- > **Andreasbriefe** 12 Hefte

> Prophetie-Vorträge



Das Geheimnis des 7 Tags
Preis: 1 Set, 3 DVDs: 14,90 EUR
 Prophetie neu entdecken
Preis: 1 Set, 5 DVDs: 20,00 EUR
 Der Prophetie-Code *entschlüsselt*
Preis: 1 Set, 2 DVDs: 10,00 EUR
 Vom Schatten zum Licht
Preis: 1 Set, 6 DVDs: 29,90 EUR
 Quo Vadis Vatican?
Preis: 1 Set, 1 DVD: 7,50 EUR

> Offenbarung 14 – Vorträge

Gottes letzte Warnungsbotschaft



3 Vorträge auf DVD
 1. Der erste Engel: Gott ruft
 2. Der zweite Engel: Gott warnt
 3. Der dritte Engel: Gott lädt dich ein
Preis: 1 DL-DVD: 10,00 EUR

> Erweckung-Seminar mit H. Haubeil

Schritte zur persönlichen Erweckung



Video-Seminar
 Ideale Ergänzung zur Broschüre zur persönlichen Stärkung des Glaubens
Missionspreis: 2 DVDs: 5,00 EUR

> Unsere Websites

konrad print & medien
 ...Innovative Lösungen für Ihre Werbung



STA Shop

Gemeindewerbung & Mission

STA Intern wird www.stashop.de Zugang jetzt ohne Passwort möglich!

Der neue STA-Shop für Adventisten mit Infos und Bestellmöglichkeiten rund um das Thema Gemeindewerbung und Mission. Beinhaltet Produkte von Wertvoll Leben und zudem spezielle Medien für Adventisten.



Wertvoll leben

www.wertvollleben.com

Medien-Onlineshop

Umfangreiches Medien-Angebot. Ein Shop, der auch Freunden empfohlen werden kann.



Perspektive Leben

Antworten auf Lebensfragen

www.perspektive-leben.info

Umfangreiche Vortrags-Mediathek und Themen. Veranstaltungsübersicht und Download-Center.

STA Shop / Wertvoll leben

Im Kiesel 3, D-73635 Rudersberg/Württemberg
 Fon: (0049) 71 83 / 42 88 18, Fax: (0049) 71 83 / 42 88 19
info@stashop.de, info@wertvollleben.com
www.stashop.de, www.wertvollleben.com

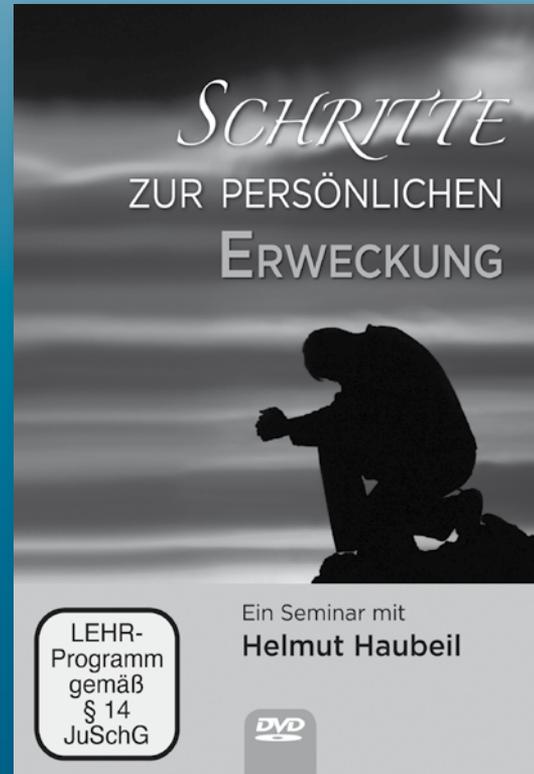
SCHRITTE ZUR PERSÖNLICHEN ERWECKUNG

Dieses Seminar von Helmut Haubeil wurde in der Gemeinde Nürnberg-Marienbergr am 8.-9. Februar 2013 aufgenommen und kann zur persönlichen Erbauung, aber auch zur Motivation einer ganzen Gemeinde eingesetzt werden. Es dient dazu, eine geistliche Standortbestimmung vorzunehmen und soll zu einem Leben in der Kraft des Heiligen Geistes ermutigen. Das Video-Seminar bietet hervorragendes Material für einen Impuls-Sabbat zum Start einer 40-Tage-Andachts- und Gebetszeit. Das Video-Seminar behandelt dasselbe Thema wie die gleichlautende Broschüre.

Inhalt des Video-Seminars

- *Wie erkenne ich den Willen Gottes für mein Leben? Erfahrung: Vom Prokuristen zum Prediger.*
- *Was ist der Kern unserer Probleme? Gibt es dafür eine geistliche Ursache? Ist es ein Mangel an Heiligem Geist?*
- *Interview mit Helmut Haubeil: Was hält ihn körperlich und geistlich jung? Was hat ihn dazu bewegt, das Buch „Gott, Geld & Glaube“ zu schreiben? Wie entstand die Broschüre „Schritte zur persönlichen Erweckung“? Wie kam es zu dem 40-Tage-Buch?*
- *Das Geheimnis heißt „täglich“: Gottes Lösung für unser Kernproblem. Wie können wir zu frohen und starken Christen heranwachsen?*
- *Wie sieht ein Leben im Heiligen Geist praktisch aus? Wie kann man so beten, dass man nach dem Gebet gewiss ist, vom Heiligen Geist erfüllt zu sein?*
- *Fragestunde: Welcher Zusammenhang besteht zwischen dem ersten Empfang des Heiligen Geistes und der täglichen Bitte darum? Wie kann ich wissen, dass ich vom Heiligen Geist erfüllt bin? Kann ich wissen, wieviel Heiligen Geist ich habe? Wie verhält es sich mit dem Spätregen? Was ist die Sünde wider den Heiligen Geist? Wie geschieht die Veränderung meines Charakters?*

Sprecher: Helmut Haubeil | Produktion des Video-Seminars (2 DVDs): Amazing Discoveries | Missionspreis: € 5 plus Versandkosten | Beziehbar bei Amazing Discoveries | Konrad Print & Medien | Top Life Wegweiser-Verlag | Adventist Book Center | etc.



SCHRITTE ZUR PERSÖNLICHEN ERWECKUNG

Die 3. Auflage wurde noch etwas überarbeitet und auf 94 Seiten ergänzt. Die Broschüre wird in jeder gewünschten Menge kostenlos abgegeben – auch an Gemeinden, Bezirke und Vereinigungen. Weitere Infos zur Entstehung und Entwicklung auf Seite 3.

Bestellungen bei Helmut Haubeil (Adresse auf Seite 2 im Impressum) oder bei Konrad Print & Medien (Kontakt Daten vorhergehende Seite).

